Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joh. Heinrich Callenbergs Relation von einer weitern Bemühung, Jesum Christum als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekannt zu machen

12.1742

1742

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892

Band (Zeitschrift) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0002
DFG

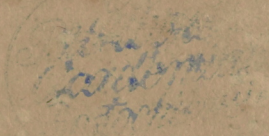
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0003
DFG

OG. Tychsen I. I. Collega
Halae 1760

Ff – 4042 (8)

G I. h.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1029124892/phys_0004
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0005
DFG

D. Joh. Heinrich Callenbergs
der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

Relation

Von einer
Weitern Bemühung
JEsum CHristum
als den Heyland des menschlichen Geschlechts
Dem
Jüdischen Volck
Bekannt zu machen.

Zwölftes Stück.

HALLE
Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen
Instituti 1742.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0007
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0008
DFG

Vorrede.

DEr christliche Leser erhält hiermit das zwölfte Stück von der auf eine heilsame Belehrung des Jüdischen Volcks gerichteten Anstalt. Dasselbe hebet sich an vom 10. September 1739. und erstrecket sich bis zum 6. Januarii des 1740. Jahres. Es werden unter andern darin ein paar neue anderswo ans Licht gestellte Schriften angeführet; in welchen man theils der Juden verkehrte Auslegungsart des Alten Testaments vorgestellt, theils den Ungrund des gerühmten Alterthums der jetzigen Jüdischen Religion zu entdecken fortfähret. Sonsten komt auch noch folgendes darin vor. Es legen sich immer mehrere Christen, und darunter auch Personen, welche sonsten keine Studien treiben, auf die Jüdischteutsche Sprache; um mit den Juden vernemlicher von dem Evangelio Christi sich unterreden zukönnen. In der Römischen Kirche fänget man an zu der hebräischen Sprache ein mehreres Belieben zu bekommen; welcherley rühmlicher Fleiß auch soll an einigen Personen weiblichen Geschlechts verspüret werden. Aus einigen halstarrigen Juden sind gelehrige worden: einer kehret sich nicht an den auf die Bücher dieses Instituti gelegten Bann; sondern lieset das Evangelium Lucä auf Reisen, und am Sabbat,

wenn

wenn er allein ist. Ein Jüdischer Greis ist zu guten Einsichten in die Wahrheit der christlichen Religion gelanget, und hat an hiesiger Bemühung einen Wohlgefallen bezeiget; hat aber, über dem Eckel an den in der Christenheit herrschenden Aergernissen, sein Leben, ohne sich zu dieser öffentlich zu begeben, unter seinen Angehörigen beschlossen. Eine dem Christenthum heimlich zugethane Jüdin ruffet in einer ihr zugestossenen Schwachheit den HErrn JEsum an. Ein jüdischer Jüngling komt in Päbstlichen Landen zur Erkentnis des erschienenen Meßiä, und suchet dessen Jünger, nach der von dem Römischen Bilderdienst gereinigten Lehre, zu werden. So ist auch aus dem Lebenslauf eines alten Proselytens das merckwürdigste mit eingerückt worden. Desgleichen ist hierin eine Nachricht von einer abermaligen kurtzen Reise, welche ein christlicher Schulbedienter an Judenörter gethan, zu finden; nebst dessen beweglichen Erinnerungen, daß doch, bey der sich äusserenden Lehrbegierigkeit der Juden, sonderlich christliche Prediger gegen dieselben lehrwilliger werden möchten. Der HErr lasse denn auch dieses Wort einen guten Eingang finden; und erzeige uns allen sein Heil in CHristo JEsu!

Halle, den 24. May
1742.

Joh. Heinr. Callenberg.

Das erste Capitel.

Was 1739. vom 10. bis 30. September überhaupt geschehen.

§. 1.

Am 13. September des 1739. Jahrs erhielt ich von einem Lehrer in Francken folgendes Schreiben: E. H. berichte hiermit, daß die vor einiger Zeit, auf Begehren, mir zugesandte Jüdischteutsch gedruckte Schriften zwar mehrentheils unter Juden, zum Theil aber auch unter einige Evangelische Prediger, welche unter Juden wohnen, und selbige verlanget, von mir ausgetheilet worden. Habe anbey nicht ermangelt, bey einer gethanen etwas entfernten Reise, aller Orten, wo dazu Gelegenheit gefunden, Dero Institutum bestens zu recommendiren; welches nicht weniger ins künftige thun, mich auch fernerhin zu Dero Diensten in Distrahirung dergleichen Schriften unter solchen, da sie wohl angeleget sind, mit allem Willen gebrauchen lassen wer-

de; nicht zweifelnde, es werde dadurch GOttes Ehre wahrhaftig befördert, und manche annoch im blinden Judenthum steckende Seele zu ihrem ewigen Heyl erleuchtet werden. In Betrachtung, daß das so schöne und nützliche Studium masorethicum eben darum bishero nicht recht excoliret werden können, weil es denenjenigen, welche eine Wissenschaft davon gehabt, oder noch haben, an einer zu öffentlichen Lectionen bequemen Edition der Masorâ gefehlet, habe mir vor ohngefähr fünf viertel Jahren vorgenommen, die Masoram parvam, auf deren Erkäntnis das meiste ankomt, allhier in Octav besonders drucken zu lassen, auch solches Vorhaben in beykommendem Avertissement bekant gemacht.

§. 2. Am 14. September wurde im jüdischteutschen Druck fertig das Andere Buch der Chronick; und Calvörs Tractätgen von der Wahrheit der Geschichte JEsu Christi; jedes tausendmal. Am 21. bekam ein Studiosus, welcher auf meine Veranlassung ins Halberstädtische und Braunschweigische verreisete, hundert Tractätgen, um sie den Juden hie und da zuzustellen. In einem Brief, der aus dem Elsaß kam, lautete es also: die zwölf Tractätlein vom Licht am Abend habe ich untergebracht, bis auf vier Stück, welche noch besitze. Die

Send-

Sendschreiben werde auch suchen mit GOttes Beystand unter zubringen. Ich habe etliche Discurse mit Juden geführet, und bey allen vielen Zweifel gefunden; auch etliche mal vernommen, daß sie gesonnen wären noch einige Zeit zuzusehen. Der allgenungsame GOtt verleyhe, daß sie bald, ja bald, zur Erkentnis der Wahrheit gelangen mögen! Davon ich öfters mit vieler Freude, unter andern Stellen, insonderheit das dritte Capitel Hoseä, zur Geistesergötzlichkeit in Betracht ziehe. Es ist mir schon von vielen Frantzosen, die noch nicht lang aus den mittlern Provincien hier angelanget, auch (von) einem catholischen von da her gekommenen gelehrten Geistlichen gesagt worden, daß man sich in Franckreich sehr starck auf das Ebräische legte, und daß so gar vieles Frauenzimmer dasselbige zu erlernen sich bemühete: welches also auch ein Saamen seyn kan, den GOtt zur weitern Bekantmachung Christi auswirft; und davon eine reiche Ernte verschaffen wird. Ein Prälat in einem etliche Meilen von - (hier) gelegenen berühmten Kloster hat vor einigen Tagen von mir das Neue Testament in Jüdischteutscher Sprache, (weil er ein grosser Liebhaber vom Ebräischen und diesem ist) fordern lassen, und wo ich es nicht be-

säße, begehret, daß ich ihm es - (ver=) schreiben solte; er wolte es gern bezahlen. Es wollen also E. H. die Gütigkeit haben, und mir so viel, als davon heraus ist, zuschicken; und zwar, wann es sich thun läßt, roh; weil er es sich gern möchte zusammen binden lassen. Dieser Prälat begehret auch, daß ich in ihr Kloster kommen, und ihn besuchen solte; welches ich auch vielleicht noch vor Michaelis thun werde. Ich habe von christlichen Personen auch wieder etwas empfangen.

§. 3. Am 22. September schrieb ein Staatsminister: der gnadenreiche GOtt wolle dann weiters helfen, und seinen Sohn, unsern theuresten Heyland, durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, in den Hertzen der Juden, - (und aller) so auch noch keine Historische Wissenschaft davon haben, verklären; aber, aber auch in Barmhertzigkeit ansehen, wie sein Zion, das sich nach seinem theuren Nahmen nennet, so gar sehr - verderbet ist. - Nachdem auch - Herr Pfarrer - die ihme von mir gegebene Tractate alle unter benachbarte Juden gebracht; und desfals weiter Ansuchung geschiehet: so wolte E. H. gebeten haben, deren ein Päckgen - zusammen machen, und in Zeiten nach Leipzig - addreßiren - (zulassen.) Muß doch

doch auch sagen, daß ein allhiesiger Kirchenälteſter, durch Anführung eines Juden, das Jüdischteutsche leſen gelernet, nachdem (der) Pfarrer ihme einige Büchlein gegeben, daß er ſie von einem Juden ſich vorleſen, und Anleitung geben laſſen möchte. Dieſer hatte ſodann einem Schulhalter, die Anweiſung gegeben, welcher Schulhalter es nun weiter von einem Juden, deſſen Tochter er im Leſen informiret, erlernet (wie) auch der fremden Wörter Erklärung. Nun der allgütige GOtt walte über E. Z. und allen denen, die ihnen Beyſtand leiſten; Er ziehe ſie ferner an mit Kräften aus der Höhe, damit ſein angefangenes Werck mit hellem Licht hervor trete! Am 23. empfing ein Studioſus acht Tractate zur Austheilung unter den Juden; und jemand im Oberrheiniſchen Kreiſe bekam deren hundert.

§. 4. Am 24. September lief dieſes Schreiben aus Pohlen ein: ich kan es (nicht) verbergen, daß ſichs fügt, unſers Orts dann und wann mit Juden vertraulich zu werden, und daß ich den verwichenen Winter und Frühling einen armen, aber dabey nach ſeiner Art gelehrten, GOttes Wort liebenden, und nicht mit ſo groben abergläubiſchen Dingen eingenommenen Juden, durch Freundlichkeit faſt täglich an mich gelocket, und

mit ihm - (das Erste Buch Mosis) über die Helfte durchgelesen. Mehr hat mein mit vieler Arbeit beladenes - Predigtampt, und des Menschen durch mancherley Kummer unterbrochene Zeit, und was sich (mit) ihm sonst zugetragen, nicht verstattet. Er ist eines Rabbiners Sohn aus - (iii.) Er - ist unter denen reisenden Juden Chosen, wenn er kan dazu kommen; sonsten nährt er sich nicht mit Handeln und Mäcklerey; folglich, da er keine reiche Heyrath gethan, und mit seinen Studien unter den ärmsten, und seiner eigenen Bekäntnis nach, einfältigsten Juden, nichts erwerben kan; so steckt er in dergleichen Armuth, daß er unlängst wegen seiner versessenen Wohnungszinsen von dem Edelmann, unter dem er eigentlich wohnet, erbärmlich ist tractiret worden. Ich habe ihn in der Grammatic, Accentuation und Erkentnis derer Controversien (welche die Juden) mit uns (haben,) nicht unwissend befunden. Ohnerachtet die Decke Mosis vor seinen Augen hängt; so urtheilet er doch, daß der jetzige Jammer des Jüdischen Volcks das Egyptische und Babylonische Elend gar weit übertreffe; ja (er saget:) aus denen überhand nehmenden Trübsalen in der Welt, aus der Treulosigkeit und Liebloſigkeit der Menschen sey zu

schlies-

schliessen, daß das Ende der Welt nahe sey. - Das Volck hat sich durch unbeschreibliche aufgeborgte Geldsummen bey geistlichen und weltlichen Herren so listig bevestiget im Lande, daß ihre Vertreibung nicht erfolgen, sondern ihr Schutz sicher genung seyn kan. Indessen wird die Zeit lehren, was der von der Republiqve auf ihre Waaren jetzo gelegte doppelte Zoll, zur Dämpfung ihrer grossen Handlung, beytragen - (wird.)

§. 5. Am 25. September des Abends meldete sich bey mir ein jüdischer Jüngling von achtzehn Jahren, E. N. O. um ein Christ zu werden. Seine Erzehlung war diese: er sey zu Blp. in Böhmen gebohren, und habe drey Jahr lang in Prag studiret. Von Juden habe er gehöret, daß es ausser den Catholischen noch andere Christen in Sachsen gebe, Leute von Chadesch Emune, (vom neuen Glauben,) welche keine Bilder anbeten. Währender Zeit seines Studirens sey er einsmals zu Blo. auf einer jüdischen Hochzeit gewesen; da sich unter den fünf Musicanten zwey getaufte Juden befunden. Er habe diese gefragt, ob sie sich so unter die Juden wagen? Sie haben geantwortet: sie thun ausser dem, daß sie abgefallen, den Juden nichts zu leyde. Einer von ihnen habe noch hinzu gesetzet: er sey ein armer Mensch, und müsse sein Brodt hie und da mit der

Music verdienen: wenn man ihm aber noch so viel Reichthums geben wolte, so ginge er doch nicht wieder unter die Juden; denn er sey überzeugt, daß der Meßias gekommen. Diese Worte haben in ihm, dem Jüngling, zuerst einen Zweifel, und eine Geneigtheit, ein Christ zu werden, erwecket. Acht Wochen nach der Hochzeit sey sein Præceptor und noch eilf andere Juden Christen worden, aus was für einer Ursach, wisse er nicht. Achte von ihnen, worunter der Præceptor gewesen, seyn Dragoner worden; die übrigen aber, welche die Music verstanden, seyn ins Seminarium der Jesuiter aufgenommen worden, und studiren. Der Rabbiner J. habe ihn examiniret, ob er keine Wissenschaft darum gehabt, daß sein Præceptor habe catholisch werden wollen? Drey Wochen nach desselben Veränderung sey er aus der Schule genommen, und dem Juden J. B. als Ladendiener übergeben worden; bey welchem er ein Jahr lang geblieben. Ein römischcatholischer Student, Namens C. F. habe ihm des Herrn Pater Hasselbauers Buch in Qvarto, (welches zur Vertheidigung der christlichen Religion wider das Judenthum geschrieben, und so wohl Jüdischteutsch als Hochteutsch abgefasset ist,) geliehen. Dieses habe er aus Curiosität des Nachts nach 10 Uhr in seiner Kammer bey einer Latern, die nur auf einer Seite geschienen, gelesen.

lesen. Sein Herr habe aber doch einmal den Schein durch einen Ritz vermerckt, und den Morgen darauf in der Kammer nachgesucht. Das Buch sey denn gefunden worden, und die Juden haben es vor seinen Augen verbrannt; worauf er zu dem Studenten gesaget: es sey ihm weggekommen. Vor Lesung dieses Buchs habe er noch nicht gewust, zu welcher Religion er sich wenden solte: und, nach Lesung desselben, habe er sich auch noch nicht entschliessen können, catholisch zu werden; weil es ihm gar zu abscheulich gewesen, wenn er gesehen, wie die catholischen auf der grossen Brücke vor dem steinern Bild niedergefallen. Inzwischen haben die Juden die unternommmene Lesung des Hasselbauerischen Buchs dem Rabbiner J. angezeiget; welcher ihn deswegen reprimandiret, und gerathen, daß man solches seinem Vater melde, und dieser ihn abhole. Solches sey auch geschehen, und er sey am 22. May dieses Jahrs aus Prag weg, und nach Blp. gebracht worden. Als er hier angekommen; habe ihn der Vater nicht geschlagen, sondern er habe müssen zum Rabbiner gehen. Dieser habe ihm zur Busse ein viertzigtägiges Fasten, (da man vor Abend nicht essen dürfe) aufgelegt. Er habe eingewendet: so lang könne er nicht fasten. Der Rabbiner habe geantwortet: so solle er dann erstlich zehn gantze Tage hinter einander fasten; hernach aber nur zehn

halbe Tage, und sich dabey discipliniren, oder Malkos schlagen. Es sey gebräuchlich, daß die Juden die Bücher küssen, wenn sie solche zumachen. Daher habe ihn der Rabbiner auch gefraget: ob er das Buch geküsset habe? und dabey gesaget: wenn das geschehen, und er sich schon dafür die Lippen so lange mit einem Ziegelstein riebe, bis sie bluteten; so wäre es doch noch zweifelhaftig, ob ihm GOtt die Sünde vergäbe. Er habe es nicht geküsset; übrigens aber die Fasten beobachtet, ob er gleich gewust, daß er keine Sünde gethan habe. Nun sey er schlüßig worden, sich nach Sachsen zu den Leuten von Chadesch Emune, oder den Evangelischen, zu wenden. Er habe zu dem Ende den Bürgermeister in seinem Vaterland um einen Paß angesprochen, und vorgegeben, daß er in Bdl. catholisch werden wolle; weil er solches in seinem Vaterland aus Furcht vor seinem Vater zuthun sich nicht getraue. Er habe den Paß erhalten, und sey nach Bdl. gekommen, von da man ihn hieher zu mir gewiesen habe. Ich habe ihn dann einen sichern Ort angezeiget, da er sein Vorhaben zu Werck richten könne, und ihm zu dem Ende mit einem Zehrpfennig versehen, auch mit etlichen Büchlein beschenckt.

§. 6. Am 27. September schrieb ein christlicher Politicus: ob zwar bisher verschiedene hohe von Adel und andern Stan-

des,

des, auch Geistlichen - (diese) Nachrichten von Bekehrung des Jüdischen Volcks communiciret (worden,) und (ich) daher ein oder andern Zuschuß zu erhalten gehoffet; so sind sie doch alle - vorüber gegangen, ohne ein Tröpflein Oel oder Wein in die Wunden der armen Juden zu giessen, vielweniger einen Groschen heraus zuziehen, - welches mich dann - nicht wenig betrübet. Jedennoch hat abermals die - Fräulein - zwey Thaler herausgezogen. Am 28. ließ dem Proselyten Treuseyn aus Görlitz vor dem Thor, indem er nicht in die Stadt gelassen wurde, sechs Stücke von unsern Schriften zustellen.

§. 7. In diesem Monat kam ein Beytrag zu dieser Anstalt aus Magdeburg, der Marck, Wesel; Delmenhorst, dem Obersächsischen Kreise, Nürnberg; Schlesien, Narva, Londen. Ein geheimter Rath gab zehn Thaler, eine Obristin fünfe; etliche Conventualien verehrten sieben Thaler, eine andere zwey Thaler; ein Hofprediger zwölf Thaler, ein Medicus einen Gulden, ein Advocat einen Ducaten; ein Prediger eben so viel, ein anderer zwey Gulden, ein Rector einen Ducaten; eine Jungfer drey Thaler; Nürnberg ein und zwanzig Thaler neunzehn Groschen acht Pfennige; etliche Ungenannten neun Thaler zwey Groschen.

Das andere Capitel.

Was 1739. im October überhaupt geschehen.

§. 1.

Den 2. October gingen funfzig Tractätgen ab in die Marck, da sie den Juden in die Hände gebracht werden solten. Am 6. wurde aus dem Voigtland für die Bibliotheck dieses Instituti überschickt der in Berlin 1708. gedruckte Pentateuchus glossatus, und die unpunctirte kleine hebräische Bibel, welche eben daselbst 1711. ans Licht gekommen; am 8. aus Venedig ein Rabbinisches Tractätgen des R. Isaac Luriä von der Feyerung des Sabbats etc. (*)

§. 2. Am 10. October kam dieses Schreiben aus der Laußnitz: ich habe mich bemühet, - (die übersandten Berichte) gröstentheils an Freunde des Reichs GOttes unterzubringen; da mir denn der hertz-

(*) סדר תקוני שבת וסדר תקוני ליל שבועות וליל הושענו רבה ופרשת וישלח וכו' מהאיש האלהי . . . יצחק לוריא אשכנזי . . . בתפס . . . בשיל ויניציאה בשנת הת'צט : Nella Stamparia Vendramina con licenza de Superiori. Davon man nachsehen kan J. C. Wolfii Bibliothecam Hebræam, Part. I. p. 671. 676.

hertzlenckende Abba beykommende Gaben zu meiner Freude in die Hände fliessen lassen; welche ich hiemit, nebst meinem gewöhnlichen Scherflein, E. H. - überreiche. - (Der HErr) lehre uns nur allezeit durch seinen Geist recht das Warten auf die Frucht, daß so wohl die Arbeitenden an diesem - Wercke, als auch die darzu Contribuirenden, die immer so nach sichtbarer Frucht fragen, die edle Frucht der Gedult beweisen, und, in gelassener Hofnung auf das zukünftige, unsichtbare sehen können: sintemahl wir wissen, daß unsere Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich ist, sondern, daß seine Zukunft zum Segen, zur Ernte, und zur Offenbahrung seiner Herrlichkeit, in welcher alle Wercke, so in GOtt gethan sind, und hier nicht erkant worden, zugleich mit Ihm sollen herrlich und wunderbar offenbahret werden, ganz nahe ist! Der HErr stärcke unsere Hertzen selbst mit Freudenöhl, daß wir fest an der Hofnung halten, und also die Verheissung empfahen, die er uns gegeben, Es. 27. v. 6. Es wird dennoch darzu kommen, daß Jacob wurtzeln wird, und Israel grünen und blühen wird, daß sie den Erdboden mit Früchten erfüllen. Das wird thun der Eifer des HErrn von nun an bis in Ewigkeit. Der mache uns tüchtig, daß

wir Theil haben an seinem Reiche, und an seinem herrlichen Erbe. Amen!

§. 3. Am 12. October fand sich hier ein Christiana Constantina Rosen, eine Proselytin von Erffurt. Am 15. bekam jemand mit auf seine Reise zwanzig Tractätgen, welche er unterweges Juden zustellen wolte. Am 17. October kam der nunmehrige erste reisende Mitarbeiter M. hier an. Am 26. meldete sich Maria Magdalena Tämmin, eine Proselytin, welche hier getauft worden, sich aber nun mit ihrem Mann, einem Schneider, in der Gegend bey Perleberg aufhält. Um diese Zeit wurde im Jüdischteutschen das Buch Esra abgedruckt.

§. 4. In diesem Monat lief noch etwas ein zum Behuf dieses Instituti aus Wernigerode, Hannover, Altona; dem Altenburgischen, Graitz im Voigtland, der Lauβnitz; Nürnberg, dem Würtembergischen, Augspurg, Leutkirchen; Zweybrücken, der Wetterau, Ostfrieβland: Venedig, Stockholm, Astrachan. Ein Staatsminister verehrte einen Louisd'or, eine Geheimeräthin zwanzig Thaler, eine Obristin fünfe; ein Superintendent einen Thaler, ein Prediger einen Ducaten, ein anderer vier Gulden, noch ein anderer zwey Thaler; ein Handelsherr zwey Ducaten, ein anderer einen Louisd'or; Wernigerode dreyzehn Thaler fünf Groschen, Würtemberg zwanzig Thaler, Leutkirchen

kirchen vier Thaler, drey Groschen sechs Pfennige; etliche Ungenannte an unterschiedenen Orten gaben zusammen siebenzehn Thaler funfzehn Groschen.

Das dritte Capitel.

Was 1739. vom 1. bis 17. October, insonderheit auf der Reise des ersten Mitarbeiters vorgefallen.

§. 1.

Der nunmehrige erste reisende Mitarbeiter, M. welcher bis zum 9. September dieses Jahrs der andere benennet worden, berichtet unterm 5. October: in Blg. sagte ein christlicher Mann: der hiesige Jude, S. J. handele, so viel ihm bewust sey, ohne Betrug mit den Christen, helfe auch manchem aus seiner Noth mit Vorstreckung des Geldes oder Proviants; wenn er nicht da wäre, hätte maneher müssen Hunger leiden. Jenes Frau erzehlte: dieses Juden Weib sey einmal in ihrem der Christin Hause in Ohnmacht gefallen; da habe sie in der Ohnmacht gesagt: ach HErr JEsu erbarme dich meiner! So viel sey gewiß, daß diese Familie im geringsten keinen Haß gegen Christen blicken lasse; und wenn er, der Jude, disputire; so rede er mit aller Bescheidenheit

§. 2. Unterm 6. October: ehe ich abreise,

sete, besuchte ich den Juden S. Z. Ich fand bey ihm einen jungen Rebbi: und als ich einige hebräische Worte hören ließ, kamen wir bald in ein Gespräch. Ihre Haupteinwürfe waren aus Jes. 11. und Zach. 8. genommen; die er bescheiden vorbrachte, und ohne vielen Widerspruch beantworten ließ. Ich richtete meinen Vortrag hauptsächlich darauf, daß sie das rechte Versöhnopfer des Meßiä suchen möchten, und gab ihnen etliche Tractätgen.

§. 3. Unterm 7. October: in Blh. kam des Abends ein Jude ins Wirthshaus: und da er mich hörete hebräische Worte sprechen; sagte er: ich muß hingehen, und meinen Rebbi rufen; denn hieher kommen wenig solche Leute, die Hebräisch verstehen; ich mag euch gerne hören. Er brachte ihn mit; und des jungen Rebbi, welcher Johannes hieß, erste Frage war: was die Türcken für einen Glauben haben? Diesen beschrieb ich ihm also, daß er der heutigen Juden Hauptfehler daraus mit mercken konte. Darauf reichte ich ihm meine hebräische Bibel; und bat, mir eine Verheissung GOttes anzuzeigen, aus welcher er die Hofnung haben könne, daß er als ein solcher Jude, wie er jetzo sey, selig sterben könne. Er schlug so gleich auf Zephan. 3, 19. 20. Amos 9, 11. bis 15. Hos. 2, 1. 19. 20. Zach. 8, 23. Hierauf zeigte ich, wie ihm diese Stellen gar

nicht

nicht zu statten kämen; redete wider den Talmud, woran er starck hing, und beschenckte ihn mit etlichen Büchlein.

§. 4. Unterm 8. October: Rebbi Johannes invitirte mich zu seinem Herren, einem Handelsjuden, auf einen Coffee. Hier wurde ich freundlich empfangen. Der Rebbi machte einen Einwurf wegen die Gottheit des Meßiä; war aber gelehrig, und bat, ihn ferner zu besuchen. Er ersuchte mich auch, daß ich den Joseph in Bli. besuchen möchte. Hier wohnen bey sechs Familien Juden. Er meinte, daß ich vor allen Dingen einmal den Rebbi Jonas in Prag sprechen müste, als der mir auf alles würde Bescheid geben können. Ein dergleichen gelehrter Rebbi sey in gantz Europa nicht. Wenn ich nicht als ein Christ in Böhmen kommen dürfte; so solte ich mir nur einen Bart wachsen lassen, und als ein Jude hinein reisen. Da ich weiter reisete, begegnete mir ein armer Jude mit drey Jüdinnen und zweyen Kindern; nach einer Vermahnung, reichte ich ihnen vier Stücke von unsern Schriften.

§. 5. Unterm 9. October: in Aml. besuchte ich den blinden Rebbi, mit welchem ich vor etlichen Jahren hier gesprochen, und ihm Bücher gegeben hatte, um zu hören, wie er dieselben gebraucht hätte, und wie er nun gesinnet wäre? Er wolte sich nicht einlassen, sondern gab vor, er habe ein Gelübde

gethan, daß er auf die Fragen, welche das Christenthum betreffen, nicht antworten wolle, damit er sich nicht in Gefahr setze. Aus dieser Stadt begleitete mich der Jude H. aus Berlin, und sagte: er sey hieher gekommen, mit dem getauften Juden, B. zu sprechen, weil er gehöret, daß derselbe das gemeine Volck wider die Juden durch falsche Beredung in Haß und Feindschaft bringen wolle. Er drohete: wo selbiger das nicht unterlasse; wolle er an den N. N. schreiben, daß er von hier weichen müsse. Er machte auch viel Rühmens von der Gnade, welche dieser grosse Herr für ihn hätte. Ich belehrete ihn von der Busse. Da sprach er: das gehet auf den Grund. Darauf wiese ich aber, wie ihm, da er solcher sich nicht befleißige, das gantze Christenthum verkehrt vorkommen müsse. Er bat mich, daß ich mit ihm nach Atk. gehen möchte.

§. 6. Unterm 12. October: da ich unterweges in einen Gasthof abtrat, erwehnte die Wirthin, daß der Jude in Blk. der gescheideste unter den hier herumwohnenden Juden wäre, und mit sich am besten vom Christenthum sprechen liesse. Ich stellete ihr drey Tractätgen für denselben zu.

§. 7. Unterm 14. October: in Blm. kamen des Abends in meine Herberge etliche Juden aus UU. ein Alter mit einem grauen Bart, ein anderer mittelmäßigen Alters, und

drey

drey Bocherim, oder jüdische Studenten; welche auf den Marckt in Ako. zu reisen gedachten. Ich zeigte ihnen den jüdischen Kalender, und fragte was sie für einen Tag hätten. Da sie nun des Versöhnungstages gedachten, der vor wenig Tagen war gefeyert worden; so that ich diese Frage an sie: ob mir einer von ihnen sagen könte, daß sie und gantz Israel am letztverwichenen Versöhnungstage also Vergebung aller ihrer Sünden erlangt hätten, daß sie dessen so gewiß versichert wären, daß sie mit Freuden darauf leben und sterben könten? Ich setzte dazu: sie mögen sich wohl besinnen, und mir eine verständige Antwort geben.

§. 8. Der Jude von mittelmäßigem Alter sagte: sie hoffen es, daß ihnen GOtt ihre Sünden vergeben habe; weil sie ihn darum gebeten, und deswegen gefastet haben. Ich: hoft ihr es nur so, wie die Türcken, Heyden, und viele gottlose Christen; oder wißt ihr es gewiß, wie die alten Israeliten, als David, Ps. 103, 1. etc. Der eine Bocher sprach: ja, wir wissen es gewiß. Ich: nun ihr werdet mir es doch auch beweisen, woher ihr es gewiß wisset? Dieser Bocher: das sey nicht nöthig; genug, daß sie es wissen; disputiren wollen sie nicht. Ich: meine Absicht ist auch nicht, zu disputiren, und zu zancken, oder euch zu verunruhigen: wenn ihr

aber das nicht einmal leiden könnet, daß ich mit euch freundlich rede; so will ich mich gleich wieder an meinen Ort setzen, und nicht ein Wort mehr reden. Vielleicht redet ihr lieber von Pferden und Ochsen, etc. als von GOttes Wort.

§. 9. Der Jude mittelmäßigen Alters: nein, setze er sich bey uns; ich habe Vergnügen daran; gewiß, er redet ja von etwas gutem. Ich: wenn ich aber glauben soll, daß ihr Vergebung der Sünden habt, und solche gewiß hoft; so muß ich auch einige Schriftstellen hören, woraus ihr dessen gewiß versichert seyd. Der Bocher: wenn eure Sünden gleich blutroth sind, sollen sie doch schneeweiß werden, etc. nach Jes. 1, 18. Ich: was steht aber vorher v. 16. 17. Soll das wegbleiben? Mir dünckt, das erste geschicht wol nicht von euch; und dann kan das andere auch nicht geschehen. Der Bocher: ja, das muß auch vorher geschehen. Ich: das weiß ich wohl; aber daß es von den heutigen Juden geschehe, kan ich nicht sehen; sie bleiben immer so böse, als sie vorher gewesen sind.

§. 10. Der Jude mittelmäßigen Alters: nicht mehr thun ist die beste Busse. Ich: ja, wohl, die beste; aber wir reden jetzo davon, ob die Juden diese beste Busse thun.

thun. Er: es gebe doch einige, welche von dem Bösen ablassen, und ein gutes Leben führen. Dieses bekräftigte auch der Bocher mit den Worten: es müssen Zadikim, oder Gerechten seyn, sonst könne die Welt nicht bestehen. Er berief sich auf den Schammesch hachosid in Hamburg, und auf einige Juden in Prag. Ich: ich zweifele daran, ob einer diese beste Busse recht thun könne, oder gethan habe unter den Juden. Denn, wenn sie gleich einige Sünden ablegen, um einen guten Schein vor den Leuten zu erlangen; so bleiben doch immer einige Sünden, und zwar heimliche, übrig; welche sie lieben und üben. Und, daß ich es kurtz sage, wo ist ein Mensch, der die Gebote GOttes halten kan? Könnt ihr diese nicht halten, so ists auch nicht möglich, vorgedachte beste Busse in Absicht aller Sünden zu thun.

§. 11. Der Bocher: können wir sie nicht thun in Absicht aller Sünden; ey, so ist GOtt doch so barmhertzig; er wird uns das übrige wohl schencken. Ich: das läßt sich wol so sagen und dencken; aber wer kan das veste glauben, und sich darauf verlassen, wenn es GOtt nicht verheissen hat? Kan sich keiner unter euch auf einen guten Spruch besinnen?

§. 12. Da fing der alte Greiß an aus dem Ezechiel zu sagen: GOtt spricht: so wahr

ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe. Ich: ey, das ist ein schöner Grund der Hofnung auf die Barmhertzigkeit. GOtt schwehret bey sich selbst; das muß ja gewiß und wahrhaftig seyn, was die Wahrheit selbst beschwehret. Hat GOtt keinen Gefallen an dem Tode des Sünders, will er denselben nicht; so kan sich ja noch ein jeder Sünder, auch der gröseste, Hoffnung zum Leben und zur Seligkeit machen; und zwar eine gewisse untriegliche Hoffnung; wenn er nur das thut, was GOtt mit dem einigem Wort, Bekehren, andeutet, nemlich wahre rechtschaffene Busse. Nun kan man hierbey bedencken, daß es eine schwere Versündigung sey, wenn einige Juden mit dem Wort, Bekehren, also spotten, daß sie sagen: sie kehren sich des Nachts oft in dem Bette herum. Der alte Greiß sprach: das sind verfluchte Leute, die das thun.

§. 13. Ich: also kömt es nun auf wahre Busse und Bekehrung an; und dieses werdet ihr bey allen solchen gnädigen Verheissungen GOttes finden. Zum Exempel, 3. Mos. 26, 44. stehet auch ein solches Gnadenwort; aber was steht vorher v. 40. etc. erstlich? Sie werden ihre und ihrer Väter Sünde bekennen; zum andern das unbeschnittene Hertz muß

sich

sich einmal demüthigen; drittens: sie werden GOtt recht geben, daß er sie billig also lange gestraft habe, und werden sich die Strafe gefallen lassen. Dieses sind die ersten Dinge, die in dem Hertzen eines bußfertigen Juden vorgehen müssen. Aber daran wollen die stoltze Heiligen nicht; sondern sie meynen: wenn sie einige gute Wercke gethan hätten, da wäre alles wieder gut, und sie hätten noch Recht übrig. Wenn aber auch das alles geschähe; so wäre doch weiter noch nichts da, als ein zerbrochenes Hertz und zerschlagenes Gemüth, das über seine grosse Sündenkranckheit klagt. Allein damit ist es noch nicht geheilet; sondern es sucht erst Versöhnung und Heilung.

§. 14. Hierauf ging der alte Greiß weg, und legte sich nieder. Der eine Bocher aber hatte Lust, sich noch weiter mit mir zu unterreden. Er wolte sich, wie gewöhnlich, mit dem Gebet und Fasten, welches beydes an statt der Opfer sey, sich vertheidigen. Dabey wurde Hos. 14. vorgenommen; und gezeigt, wie darin kein Beweiß für sie sey. Er berief sich auf die Auctorität des Talmuds; diese riß ich mit dem einigen Spruch, Mal. 2, 8. bey diesem Menschen nieder, daß er nichts dagegen zu sagen wuste. Und da er sich entschuldigen wolte, daß er nur in dem

Alten Testament nicht studirt hätte; wiese ich ihm Jes. 29, 9-14. und sagte: es gehe ihm recht so, wie es da stehe. Hierauf ermahnte ich ihn zur fleißigen Lesung des göttlichen Wortes, und zu einer unpartheyischen Untersuchung göttlicher Wahrheiten; auch, daß er sich nicht auf das Ansehen seiner Rabbinen verlassen solle. Ich stellete ihm weiter vor: es sey kein gefährlicher Irrthum, als wenn man nicht gewiß wisse, ob der Meßias gekommen sey, oder nicht. Daher solle er sich in seinem Leben fleißig darum bemühen, und in GOttes Wort unpartheyisch darnach forschen, bis er rechte Gewißheit erlange. Zu dem Zweck recommendirte ich ihm Hos. 3. Hagg. 2. Mal. 3. Dan. 9. Jes. 53. und andere dergleichen Capitel. Ich sagte: diese Capitel solle er fleißig untersuchen, und GOTT dabey allezeit hertzlich anrufen, wie der König David: HErr öfne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetze. Während dieser Ermahnung war dieser Bocher mit den beyden andern aufmerckſam; und es schien, als wenn es bey ihnen mehr Nachdencken verursachte, als bey den andern.

§. 15. Unterm 17. October: heute am Abend ging ich mit Freuden in die Stadt Halle hinein, und danckte GOTT, daß er mir bis hieher so gnädig geholfen, und mich auch auf dieser Reise mit so vielen unver-

verdienten Wohlthaten hin und wieder überschüttet hat.

Das vierte Capitel.

Was 1739. vom 1. bis 4. November überhaupt vorgegangen.

§. 1.

Den 2. November lief dieser Brief eines Medici ein: "nachdem ich Dero Be-"richte von dem Jüdischen Instituto gelesen "hatte; so entstand in mir ein Gewissenstrieb, "daß ich nicht der Einzige seyn konte, welcher "nichts zu solchem gottgefälligen Wercke "contribuiret hätte. Dannenhero mich ge-"trieben und genöthiget fand, zu meiner Be-"ruhigung gegenwärtiges Schärflein, nach "meinem jetzigen Vermögen, zu solchem von "GOTT, dem Allmächtigen - angefangenen "heiligen Endzweck beyzutragen; nebst der "gewissen Versicherung und bey mir fest ge-"gründeten Ueberzeugung, daß der HERR - "(jetzo) in den letzten Tagen den Anfang "machet, und die Zeiten kommen werden, "daß sich der HErr ein Volck aus allen Völ-"ckern versammlen, und es alsdann heissen "wird: daß man auf dem heiligen Berge zu "Zion anbetet, und sie alle den HErrn ken-"nen; da allein des HErrn Name in aller "Welt, und unter allen Völckern wird hoch "erhaben seyn. Es werden aber die Heiligen

"GOttes wohl noch erstlich eine grosse Trüb-
"sal auszustehen haben, ehe das Thier über-
"wunden, und endlich der völlige Sieg er-
"halten wird. Dieses alles wird durch den
"allmächtigen Arm des starcken HErrn Ze-
"baoths geschehen, daß alle Zungen werden
"sagen müssen: das hat der HErr gethan!
"Ach! was (für) Freude wird bey denen seyn,
"die solche herrliche und fröliche Zeit erleben
"werden! - Nun, die auf den HErrn harren,
"kriegen immerdar neue Kraft, daß sie auf-
"fahren mit Flügeln, wie die Adler, daß sie
"lauffen, und nicht matt werden. Der HErr,
"der sein Werck - angefangen hat, der wird
"es auch Ihnen helfen herrlich hinaus füh-
"ren, und der wird Ihnen Muth und Kraft
"geben; denn es ist des HErrn Werck. Nun,
"ich übergebe den H. P. dem HErrn JEsu
"in seine Liebesarmen, der mich - auch ge-
"würdiget hat, ein Glied an seinem Leibe zu
"seyn, davon er das Haupt ist. - Gebe dem
"H. P. zur Ueberlegung: ob nicht etwan da-
"durch grosser Vortheil geschaft werden kön-
"ne, wenn man das Alte und Neue Testa-
"ment, für die gelehrten und ungelehrten Ju-
"den, in Hebräischer und Jüdischteutscher
"Sprache, NB. mit denen Parallelen drucken
"liesse; damit die heilige Schrift sich so wohl
"selbst erklärete, als auch, daß dadurch diese
"Leute von der schönen Harmonia der heili-
"gen

"gen Schrift Alten und Neuen Testaments "einen Begriff bekämen.

§. 2. Am 4. November stund in einem Brief folgendes: wie mich - hertzlich - freue, daß des HERRN Werck unter den Juden fortgehet, ob es gleich vor Menschen Augen noch ein schlechtes Ansehen hat; so statte denenselbigen für übersandte Continuation verbindlichen Danck ab. Und da Herr - der - öffentlich seinen bisherigen unbekehrten Zustand mit vielen Thränen offenbahret, und nun durch GOttes Gnade ein gantz anderer Mann worden ist, aus eigner Liebe und Bewegung, zehn Thaler an mich abgegeben, daß ich sie zu dem christlichen Instituto, das Heyl der Juden zu befördern, übersenden möchte; so mache mir ein Vergnügen daraus, daß wenigstens auf solche Art einige Handreichung thun kan. Der die Schlüssel Davids in Händen hat, - öffne ferner Hertzen, Hände und Kasten, das, was zu solchem Instituto nöthig ist, darzureichen, und lege seinen Segen auf Dero, und aller, die an den armen Juden arbeiten, angewandte Bemühung!

Das fünfte Capitel.

Was 1739. am 5. November überhaupt vorgefallen.

§. 1.

Den 5. November schrieb ein Lehrer in Francken: ich lege vor mich bey ein Schärflein von zwey Thalern für das Jüdische Institutum; welches GOTT noch ferner wolle wachsen und zunehmen lassen! Gerber hat in seinen unerkanten Wohlthaten GOttes ein eigen Capitel: es gehöre unter die unerkante göttliche Wohlthaten, daß christliche Potentaten für die Bekehrung der Heyden sorgen. Man kan dergleichen sagen von der Bekehrung der Juden; wiewohl solche (Wohlthat) theils Juden selbst mehr zu erkennen anfangen, als viele Christen. GOtt erwecke auch christliche Potentaten zur Bekehrung der Juden, und danckbare Hertzen dafür!

§. 2. Eben daher liefen auch zwey gedruckte Tractate ein; davon einer diesen Titul hat: Gespräch in dem Reich der Todten über die Bibel und Talmud, zwischen dem seligen Herrn D. Luther und dem berühmten Jüdischen Ausleger, Namens Raschi, oder wie wir Christen solchen heissen, R. Salomon Jarchi, aus Franckreich gebürtig:

tig: in welchem eine Probe der thörichten Fabeln und verkehrten Rabbinischen Auslegungen der heiligen Schrift, mit einer kurtzen Widerlegung, dargestellt wird. Also zusammen getragen von einem bekannten Gerzedek, P. E. C. Drittes Gespräch. (*)

§. 3. Der andere Tractat ist also betitult: das alte Judenthum, beedes denen Juden und Christen zu nützlichem Gebrauch wohlmeynend entworffen von Philipp Ernst Christfelß, Hochgräfl. Hohenlohischen Cammerrath in Wilhermsdorff. Erster Theil. In der Fortsetzung des Neuen Judenthums der Siebende, deme beygefüget ist des Autoris Lebensbeschreibung. Zu gemeinem Nutzen verfasset von Johann Christian Wibel, d. Z. Diacono zu Wilhermsdorff. (*)

§. 4. In der Lebensbeschreibung dieses gelehrten Proselytens komt unter andern folgendes vor: "es hat demnach wohlermeldter

(*) Schwabach, verlegts Johann Jacob Enderes, Hochfürstl. priv. Buch- und Disputationshändler. Roth, gedruckt bey Georg Luthofer, Hochfürstl. privil. Buchdrucker. 1739.

(*) Schwabach, verlegts Johann Jacob Enderes, Buch- und Disputationshändler, 1739.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0039
DFG

"Herr Cammerrath, so viel man von seinen
"im Judenthum lebenden Freunden in Er-
"fahrung bringen können, das Licht dieser
"Welt erblicket, nach unserer christlichen Zeit-
"rechnung, im Jahr 1671. den 27. May, zu
"Neuhaus, einem Hochfreyherrlich-Crailshei-
"mischen Flecken im Ayschgrund. Sein Jü-
"discher Vater hieß Moses Schemaja; von
"dem er rühmet, daß er zum Christenthum
"eine sehr gute Neigung getragen; die Mut-
"ter aber Merla: welche seine Eltern ihn
"bey seiner Beschneidung nach seinem Uhr-
"großvater Mardochai nennen liessen. Er
"wurde, weil man einen fähigen Kopf bey
"ihm spührete, in seiner noch zarten Kind-
"heit zur Erlernung der hebräischen Sprache
"mit allem Fleiß angehalten, und brachte es
"darinnen so weit, daß er in dem fünften Jahr
"seines Alters das Alte Testament in der
"Grundsprache ziemlicher massen verstunde;
"worauf er zu Uhlfeld, einem Hochfürstlich-
"bayreuthischen Dorf, in der Christenschule
"auch Teutsch lesen und schreiben lernen. Als
"er das achte Jahr erreichet; kam er nach
"Adelsdorf, zu einem seiner Anverwandten,
"und legte bey demselben den Grund in Er-
"käntnis der Talmudischen Schriften. Von
"dar begab er sich im zwölften Jahr nach
"Fürth in die hohe Schule; weil er aber bald
"hernach seine Eltern binnen etlichen Wochen
"an einer ihnen zugestossenen hitzigen Kranck-
"heit

"heit verlohren, - nam ihn seines Vaters "Bruder, Namens N. Bär, jüdischer Land- "richter, aus Mitleiden zu sich nach Feucht- "wang; und ließ ihn noch ferner durch ei- "nen gelehrten Rabbi zwey Jahr lang wohl "unterrichten; schickte ihn so dann nach Lich- "tenstadt in Oberböhmen zu N. Abraham "Bruda, einem sehr geschickten Mann; wel- "cher ihn, nach Verfliessung einer Zeit von "neun Monate, an seinen Schwiegervater, "N. Lipmann Grätz, zu Jungbunzel, einer "Stadt in dem Königreich Böhmen, recom- "mendiret; da er sich dritthalb Jahr aufge- "halten. Er ging letzlich, Studirens halber, "auf ein halb Jahr nach Prag, von dannen "durch Mähren in Pohlen; und hielt sich "ein Jahr lang zu Meseritz, in der Woywod- "schaft Posen gelegen, auf.

§. 5. "Es hätte der Herr Cammerrath gute "Gelegenheit gehabt, sich in der Fremde häuß- "lich niederzulassen; allein die Liebe zu sei- "nem Vaterland, und das Verlangen, seinen "Geschwisterten unterzuhelfen, bewogen ihn, "daß er, nach Erreichung seines Zwecks, seine "Heimreise bewerckstelligte. Bey seiner Zu- "rückkunft war er allenthalben seiner erlang- "ten Gelehrsamkeit halber sehr beliebt, und "wurde ihm hin und wieder die Unterrichtung "derer Judenkinder aufgetragen; welche er "auch an theils Orten, als: zu Feuchtwang, "Oberndorff, in der Grafschaft Oettingen,

"Anspach und Wittelshoffen, würcklich über-
"nommen. Zu Fürth, dahin er öfters ge-
"kommen, setzte er sich am meisten in Hoch-
"achtung; und ein also genannter Garkücher,
"Aaron Blau, wurde dadurch veranlasset,
"ihme seine Tochter, Judith, - zur Ehe frey-
"willig anzutragen; wozu er um so viel lieber
"seine Einwilligung gegeben, da die Mutter
"seiner zugedachten Braut unter den Juden
"in dem Ruf einer sonderbaren Frömmigkeit
"gestanden; indem sie täglich bis auf den
"Abend (den Sabbat ausgenommen,) alle
"Qvartal aber von einem Sabbat bis zu dem
"andern, ohne eine eintzige Speise zu sich zu
"nehmen, (*) gefastet. Bey der Hochzeit
"erhielt er wegen seiner Geschicklichkeit den
"Titul Rabbi.

§. 6. "Was nun seine Bekehrung anbelan-
"get; so hatte er aller Orten, da er hinge-
"kommen, mit gelehrten, und der christlichen
"Religion zugethanen Männern Bekant-
"schaft gesuchet, als: in Feuchtwang mit dem
"damaligen Herrn Diacono, Gundelsheimer,
"und dem Herrn Diacono Bernhold; in
"Bopfin-

(*) Unter den Text ist hier diese Anmerckung gesetzt: dieses scheinet zwar unglaublich zu seyn, unter den Juden aber hat man davon mehrere Exempel. Doch gilt hier, was Jesaias saget, Cap. 58, 5.

"Bopfingen, mit Herrn Hagken, und Herrn "Herrnschmidt; in Anspach, mit dem nach- "hero unglücklichen Herrn D. Händel, wie "auch mit dem Herrn D. von der Lith, - in "Gerelfingen, einem Dorf an der Altmühl, "mit Herrn Wolfgang Christoph Fürsten, mit "welchem er so wohl im Judenthum, als im "Christenthum starcke Correspondence gefüh- "ret; in Fürth mit dem in Rabbinicis sehr "erfahren gewesenen Herrn Diacono, Adam "Andreas Cnollen; in Altdorf, mit Herrn D. "Sonntag, Herrn D. Johann Michael Lan- "gen, Herrn Professore Wagenseil; in Nürn- "berg, mit Herrn Prediger Feuerlein, dem "ältern, Herrn Prediger Wülffer, und Herrn "Zeltner, welcher damals noch Diaconus bey "der Kirche zu St. Jacob gewesen. - Mit "diesen Männern hatte er in Glaubenssachen "öfters Unterredungen gehalten, obwohl seine "Absicht lediglich gewesen, dieselbe mit man- "cherley Einwürfen in die Enge zu treiben.

§. 7. "Doch der grundgütige GOtt brauch- "te dieses zu einem Mittel, ihn zu erleuch- "ten, und in ihm einen kräftigen Trieb zu An- "nehmung der bis daher äusserst gehaßten "Lehre CHristi zu erwecken: denn jene un- "terliessen nicht, alles, was ihnen eingewen- "det wurde, auf eine überzeugende Weise zu "beantworten, und den Ungrund des neuen "Judenthums gründlich zu erweisen.

§. 8. "Hiezu kam, daß er in Gesellschaft

"des noch lebenden R. Hirsch Froms, eines
"in jüdischen und christlichen Büchern wohl
"versirten, denen Christen nicht ungeneigten,
"auch sonst im Umgang sehr bescheidenen Man-
"nes, nicht nur das Neue Testament fleißig
"gelesen, sondern auch nebst mehrern in Fürth
"befundenen gelehrten Leuten, bey R. Abra-
"ham Reviga, einem gelehrten aus Italien
"gekommenen Juden, ein Collegium, wie wir
"es nennen, über die göttliche Cabbala - ge-
"halten. Als nun einsmalen vorkam, wie
"die drey Obersten Sephiroth in dem Cab-
"balistischen Baum alle nach dem Sohar gött-
"lich, und dazu eins wären, besonders aber
"von der Bina gesagt wurde: das Wort
"heisse so viel, als Ben jah - (Sohn GOt-
"tes;) so stutzte Herr Cammerrath hierüber,
"und sprach zu dem Rabbiner: das sey ja
"eben dasjenige, was die Christen lehren; -
"so müsse ja solcher Gestalt GOtt einen Sohn
"haben. Darauf dieser weiter nichts geant-
"wortet, als, daß er zu denen übrigen gesagt:
"gebt Acht, der wird ein Christ werden.
"Er konte auch dem Verdacht einer zum
"Christenthum tragenden Neigung bey den
"Juden nicht entgehen; ob er gleich, denselben
"abzuwenden, alle erstinnliche Mühe sich gege-
"ben, und, zu solchem Ende, sein eben um die-
"se Zeit gebohrnes Söhnlein selbst beschnit-
"ten; wiewohl er die Beschneidung auch an vie-
"len andern Kindern verrichtet hatte. Seine
"Frau

"Frau war vornemlich darauf bedacht, wie sie "ihm das Neue Testament entziehen möchte.

§. 9. "Indessen würckte der Geist GOttes "immer mehr in seiner Seele. Das Juden- "thum wurde ihm je mehr und mehr verleidet, "und die Lust, den christlichen Glauben an- "zunehmen, vermehret. Weil er aber gleich- "wohl noch einige Scrupel der christlichen Leh- "re wegen, und dabey keine Ruhe in seinem "Hertzen hatte; so entschloß er sich, zu schon "gemeldten Herrn Enollen zu gehen, und dem- "selben seine Zweifel zu entdecken; welcher "ihm auch dieselbe, als er sein gantzes Hertz "gegen ihn ausgeschüttet hatte, völlig benom- "men; und dabey gar nachdrücklich bezeuget, "wie er unmöglich als ein Jude selig werden "könne; es sey in keinem andern Heil, und "auch kein anderer Name gegeben denen Men- "schen, darinnen sie sollen selig werden, als "der Name JEsus. Und so erfolgte denn "die feste Entschlieſſung, ein Christ zu werden.

§. 10. "Er hatte eben vernommen, daß die "damals allhier regierende verwittibte Frau "Gräfin, Franciſca Barbara, gebohrne Grä- "fin von Weltz (welcher die Herrschaft Wil- "hermsdorf von Dero ersten Herrn Gemahl, "dem hochseligen Herrn Grafen, Wolfgang "Julio von Hohelohe-Neuenstein, als ein Ei- "genthum, vermachet worden) die Neubekehr- "ten aus dem Judenthum in Schutz zu neh- "men, auch wegen ihres gründlichen Unter-

"richts und mitzutheilenden Taufe, alle christ-
"liche Sorgfalt zu tragen pflege. Er schrieb
"derohalben an den hiesigen - Herrn Pfar-
"rer, Wolfgang Andreas Kliebhan, - und er-
"öfnete demselben sein Vorhaben, mit Bitte,
"solches hochgedachter Frau Gräfin weiter zu
"hinterbringen, und um ihren Beystand zu
"dessen Ausführung in seinem Namen unter-
"thänigst anzuhalten. - Der Briefwechsel
"daurete drey Monate, bis nemlich Ihro Hoch-
"gräfliche Excellence, die sich vorher seiner Ab-
"sicht recht erkundigen wollen, demselben zu
"wissen thun lassen, daß er nicht länger un-
"ter denen Juden verweilen, sondern je eher
"der je lieber sich nach Wilhermsdorff bege-
"ben solte.

§. 11. "Er nahm demnach ohne Verzug
"von seiner Frauen, und seinem noch in der
"Wiege gelegenen Kinde mit einem Kuß, un-
"ter dem Vorwand einer nöthigen Reise, Ab-
"schied; und da jene ihn bald wieder zukom-
"men bat, sagte er: ich werde, so bald GOtt
"will, wieder kommen, und dir neue Zeitung
"mitbringen. Als er vor unsern Ort kam;
"fiel er unter freyem Himmel auf seine Knie,
"und betete unter häuffig vergossenen Thrä-
"nen in folgenden Worten zu GOTT:
O GOtt, allmächtiger Schöpfer Him-
mels und der Erden! du hast mich bis
daher leben lassen, du hast mich bis da-
her erhalten, du hast mich von vielen

Ge-

Gefahren am Leib und an der Seele errettet; du hast mir den Verstand gegeben, Gutes und Böses zu unterscheiden; du hast mir ein Licht gegeben, welches in meinem Hertzen scheinet, und mich überzeuget, daß ich bishero in einer dunckeln Finsternis gefangen (gewesen.) Ich sehe und finde in der heiligen Schrift, daß der Meßias schon gekommen ist. Ich sehe die verderbte jüdische Religion, wie sie, leyder! auf Menschensatzungen sich gründet. Ich sehe die Länge, so wir in Gefangenschaft sitzen. Es ist schon bey 1700 Jahren, daß wir keinen König, keinen Priester und kein Land haben. Ich sehe die Bosheit meiner Mitbrüder, wie sie die Schrift verdrehen; da doch die Alten von dem Sohn GOttes schreiben; sie drucken es unter, machen aus Licht Finsternis, aus süsse bitter. O GOtt! ich bitte, führe mich auf rechten Weg, führe mich zur Seligkeit. Ach GOtt! ich bin bis daher irre gegangen, verzeihe mir diese Sünde; gehe ich aber jetzt den Irrweg, wie ein verirrtes Schaaf, ach GOtt! so kehre, leite, führe mich auf ebener Bahn, gib mir gute Gedancken, laß mich dein heilig Wort nicht vergessen. Bin ich aber auf dem rechten Weg, (so) sey, und bleibe bey mir; hilf mir

überwinden, daß ich zur Seligkeit gelangen möge, Amen!

§. 12. "Nach diesem Gebet ging er gera-
"den Weges zu dem Herrn Pfarrer, Klieb-
"han, wurde auch von demselben freundlich
"aufgenommen, und, auf herrschaftliche Ver-
"anstaltung, mit Kost und Unterweisung im
"Christenthum bey drey viertel Jahr, bis er
"die Taufe empfing, versehen. Bey dem
"Taufactu, welcher Anno 1701. den 10. Jul.
"vorging, legte er, in Gegenwart vieler Stan-
"despersonen, sein christlich Glaubensbekänt-
"nis wohl und weitläuftig ab, und bekam zu
"einem Taufzeugen den hochgebohrnen Gra-
"fen und Herrn, Herrn Philipp Ernst, unsern
"gnädigstregierenden ältern Landesherrn (de-
"ro bereits hohen Lebensalter der Höchste
"noch viele Jahre zulegen wolle!) von deme
"er den Vornamen Philipp Ernst erhalten.
"Den Zunamen, Christfelß, hat er sich selbst
"erwählet, und zwar bey Gelegenheit der Wor-
"te des 71sten Psalmes: du bist mein Felß.
"denn da den Tag vor seiner Taufe Herr
"Pfarrer Kliebhan zu ihm gekommen, und
"ihn gefraget, was er für einen Zunamen ha-
"ben wolte? er aber eben bey diesen Worten
"in Lesung des Psalters hielt, so ließ er sich
"vernehmen: Christus heißt ein Felß, und
"ich setze mein Vertrauen auf diesen Felß;
"(so) soll mein Name genennet werden,
"Christfelß."

§. 13.

§. 13. "Giebt GOtt dem Herrn Cammer-
"rath Leben und Gesundheit; so ist kein Zwei-
"fel, es werde derselbe noch manche lesswür-
"dige Schriften ausarbeiten; vornemlich aber
"solche, welche zur gründlichen Belehrung
"und Bekehrung seiner Brüder nach dem
"Fleisch dienen können; wie er dann auch
"nicht unterlässet, durch viele Unterredungen
"mit denenselben ihr Heyl zu suchen. Ich
"habe selbige öfters in öffentlicher Synagoge
"mit angehöret; und kan ihme, ohne Heuche-
"ley, davor ich einen hertzlichen Abscheu trage,
"dasjenige Zeugnis geben, welches Apollo,
"Apostelgeschicht Cap. 18, 28. hat: er über-
"wand die Jüden beständiglich; und er-
"weisete öffentlich durch die Schrift,
"daß JEsus der Christ sey.

§. 14. "Mit welchem Zeugnis auch über-
"einstimmet, was Herr D. Zeltner in einer
"oben berührter Disputation de Jaltha, Princi-
"pis filia, etc. angedruckten Gratulation an
"den jungen Herrn Christfelß schreibet. Sei-
"ne Worte sind werth, daß sie hieher gesetzt
"werden. Sie lauten (in der Teutschen
"Uebersetzung) aber also: von der Zeit
"an, da dessen Vater, ein weitberühm-
"ter Mann, durch glücklichen und heili-
"gen Rath zu unserer Kirche getreten,
"habe ich ihn aller Hochachtung würdig
"geachtet: nicht allein, weil er einerley
"Religion hat, zu welcher er nicht un-

"bedachtsam, sondern, nach angestellter "reifer und gottseliger Ueberlegung aller "Umstände, und sorgfältiger Ueberwin- "dung der (gehabten) Zweifel, sich ge- "sellet; sondern auch wegen seiner tref- "lichen Gelehrsamkeit und grossen Be- "scheidenheit; welche er allezeit gegen "seine Brüder nach dem Fleisch bewiesen, "und ihr Heyl, so viel er an seinem Theil "thun können, in währender Verwaltung "des ihme anvertraueten wichtigen Amb- "tes, ohne Schmähworte aufrichtig be- "fördert. So viel aus dem Lebenslauf des Herrn Cammerraths.

§. 15. Uebrigens wird auch dieser Umstand mit angeführet, (*) daß der gelehrte Jesuit in Prag, Herr Franciscus Hasselbauer, (welcher ebenfalls unterschiedliches zum Unterricht der Juden herausgegeben hat,) einer der fleißigsten Correspondenten des Herrn Cammerraths gewesen.

§. 16. Nun schreibet der Herr Cammerrath selbst in der seiner Abhandelung vom Alten Judenthum vorgesetzten Vorrede also: „Lieber Leser! Ich habe mir vorgenommen, „so GOtt mir das Leben verleyhet, alle Stel- „len, die im Targum Jonathan, und im Je- „rusalemitanischen Targum, R. Salomon „Jarchi, Aben-Esra, David Kimchi, Baal- „hatu-

(*) Pag. 40.

„haturim, und andern Rabbinischen Ausle-
„gungen über die Bibel befindlich, und etwas
„von dem Meßia angemercket, zu extrahi-
„ren; eines Theils wegen des Neuen Juden-
„thums, welches die Stellen von dem Meßia
„verdrehet, und auf andere ausleget, wie der
„R. Lipmann in Nizachon, und (R. Isaac in)
„Chisuck Emuna gethan; andern Theils für
„die Gelehrten, darinnen sich zu ersehen, wo
„die alten Rabbinen ihre Gedancken vom
„Meßia eröfnet. Wann solches geschehen;
„habe ich mit GOtt in Willens, alle Stellen,
„welche in dem gantzen Talmud, Medrasch
„Jalkut, und Bechai, von dem Meßia etwas
„reden, zu extrahiren; welches noch keiner
„sich vorgenommen. Solches alles geschiehet
„GOtt zu Ehren, und denen Gelehrten, so
„die obgemeldte Bücher nicht haben, zur
„Nachricht und Beweiß gegen die Juden, so
„wider uns seyn; wie (dann) ihr Gebrauch
„ist: wann sie schon gewiß wissen, diese und
„jene Stelle gehet auf den Meßia; so ver-
„drehen sie es doch. Aus diesem Extract
„kan man sie überweisen, daß die Stellen
„ihre eigenen Rabbinen also ausgelegt; des-
„wegen habe mir vorgenommen, alles, was
„ich, mit Beystand des lieben GOttes, oder
„mit grosser Mühe, zusammen getragen habe,
„drucken zu lassen. GOtt verleyhe mir die
„Gnade, es zu vollziehen! Weiter verlan-
„ge ich nichts, als daß alles zu GOttes Ehre

„gereiche, und den Juden zur Ueberzeugung;
„(auf daß sie sehen,) wie die alten Rabbi-
„nen gute Gedancken gehabt, und (daß ih-
„nen solches) zur Bekehrung dienen solle.
„Amen!

§. 17. Am Ende sind einige Zusätze beyge-
füget, darunter einer also lautet: „es ist die-
„ser weitberühmte (Jude) Hirsch Fromm in
„dem Monat Majo des jetztlaufenden Jah-
„res 1739. gestorben. Wie er sich bey sei-
„nem Ende verhalten, davon lässet sich nichts
„gewisses sagen; wenn anders dasjenige wahr
„ist, was mir schriftlich berichtet worden, daß
„die Juden in Fürth seine letzte Kranckheit
„heimlich gehalten, und niemand zu ihm ge-
„lassen haben. Daß er bey einer so guten
„Einsicht, die er in die Wahrheit der christ-
„lichen Religion gehabt, gleichwohl dieselbige
„nicht öffentlich angenommen und bekant,
„beseufze ich sehr: und schreibe solches theils
„seinen Freunden zu, welche keinen Fleiß
„werden gesparet haben, ihn davon abzuhal-
„ten; theils denen vielen Aergernissen, wel-
„che er unter den Christen wahrgenommen,
„und so wohl mir, als andern, wenn man
„ihm das grosse Verderben des Jüdischen
„Volcks vorgestellet, öfters entgegen gesetzet,
„unter denen dabey gebrauchten Worten:
„es ist eben ein verderbtes Judenthum,
„und ein verderbtes Christenthum. Da-
„gegen ihn mehrmal erinnert: er solle das
„Chri-

„Christenthum nicht beurtheilen nach der Auf-
„führung derer meisten, so sich Christen nen-
„nen, sondern nach der Lehre Christi, wie
„solche in dem Neuen Testament enthalten;
„da er selbst bekennen müste, daß solche Lehre
„zu einer wahren Heiligkeit anführe; auch
„zu derjenigen Zeit, da es mit dem Jüdischen
„Volcke im Alten Testament am besten ge-
„standen, habe es Heuchler und Gottlose ge-
„nug gegeben, Ps. 12. v. 2. u. s. w. Was
„sonsten sein äusserliches Bezeigen in seinem
„Leben anbelanget, so war er erbar, beschei-
„den und dienstfertig; liebte den Umgang
„und Unterredung mit den Gelehrten unter
„denen Christen, von denen er auch starcken
„Zuspruch hatte; von keinem aber leichtlich
„mehr, als von dem nunmehro sel. Herrn D.
„Zeltner; den er gegen mich als einen gros-
„sen צדיק (Gerechten) zu rühmen pflegte.
„Von denen bey dem Jüdischen Instituto zu
„Halle herausgekommenen Schriften hielte
„er sehr viel; und lobte den Directorem des-
„selben, H. P. Callenberg, als einen gelehr-
„ten und rechtschaffenen Mann. Er war kein
„sonderlicher Verehrer der alten Rabbinen.
„Wenigstens machte er sich kein Gewissen,
„von ihren Aussprüchen und eingeführten
„Gewohnheiten abzugehen; um deswillen
„ihn seine eigene Glaubensgenossen zum Theil
„für einen מין (Ketzer) gehalten, und gescholt-
„ten haben. In und ausser der Schule be-

„diente er sich fast einzig und allein des Psal-
„ters zu seinem Gebetbuch. In der bekan-
„ten Fränckelischen Affaire kam er in einen
„Schaden von vielen tausend Gulden: über
„welches Unglück er sich anfänglich schier zu
„Todt gegrämet; fassete sich aber nachhero
„also, daß er sich einst gegen mich in denen
„Worten vernehmen lassen: GOtt habe
„ihm nun einen solchen Trost gegeben, daß
„er sich das verlohrne grosse Capital nimmer
„wünsche wieder zu bekommen; weil man
„von vielem Geld und Guth doch weiter
„nichts, als Sorgen habe. Mit Herrn Cam-
„merrath unterhielte er endlich, nachdem sel-
„biger sich schon zum Christenthum gewendet,
„beständig gute Freundschaft; wie er denn
„in allen seinen an mich geschriebenen Brie-
„fen ihn sehr freundlich grüssen lassen. Sein
„Leben mag sich ohngefähr gegen sechzig bis
„siebenzig Jahr erstrecket haben. Uebrigens
„bleibts bey dem Ausspruch Salomonis im
„Predigerbuch Cap. 11. v. 3. und CHristi,
„Matth. 10. v. 32. 33. 37.

Das sechste Capitel.

Was 1739. vom 13. bis 24. November überhaupt geschehen.

§. 1.

Den 13. November meldete jemand aus Rußland: er habe die ihm mitgegebene Tractätgen unter viele gutgesinnte Juden

den in Pohlen, auf seiner Durchreise, ausgetheilet; er habe allerwegen die Synagogen besuchet. Ich würde wohl thun, wenn ich ihm mehr schickte, sonderlich die Apostelgeschicht, und das Licht am Abend.

§. 2. Am 17. November schrieb eine Hochgräfliche Standesperson: ich dancke dem lieben GOtt von Hertzen, der - (ihre) christliche Bemühungen so weit gesegnet, und so manches Licht in den Hertzen der sonst verstockten Juden angezündet hat; daß sie nach der Wahrheit begierig werden, und in der heiligen Schrift forschen, die ihnen sonst zu einem verschlossenen Brunnen geworden war; weil sie bisher mehr auf die Tradition, als auf das Wort GOttes selbst geachtet. Es wolle dann der gnadenreiche GOtt sich seines ehemals geliebten Volcks wieder erbarmen, und ein Steuren thun zur Seligkeit, daß sie überzeuget werden, der Weltheyland sey gekommen, und das sey auch ihr Meßias, den sie erwarten! O! wie wollen wir uns freuen, wann wir diesen Anbruch der Morgenröthe bald in ihrem vollen Glantz sehen, und das Licht am Abend dieser Welt täglich heller scheinen wird, zu erleuchten, die da sassen im Schatten des Todes; weil sie der Wahrheit widerstrebet.

§. 3. Am 23. November bedienete sich ein

Gräflicher Secretarius in seinem Schreiben unter andern dieser Ausdrücke: wir inzwischen wollen mit ihnen nicht ablassen für ihre Gesundheit und weitere Ausbreitungen dieses ihres zu GOttes Ehre und zur verherrlichung seines grossen und heiligen Namens abzielenden Wercks sein Gedeyen und Segen ferner erbitten zu helfen; und wünschen aus einmüthigem Geiste, daß er ihnen treue Arbeiter geben und senden wolle; daß (es) ihnen niemals an eyferigen und unverdrossenen, auch willigen, Gehülfen mangeln möge. Er, der HErr, ist treu; der wird es auch thun, was wir im kindlichen Vertrauen zu ihm hoffen, und die Ernte groß werden lassen. Mir ist hierbey die göttliche Verheissung, Esa. 49, 15. sehr erwecklich gewesen, da GOtt sagt: kan ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes: und ob sie desselben vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen. Sie, die Juden, sind ja seine Erstgebohrne; wie solte er sie nicht so liebreich und willig, als die hungerigen Heyden, wenn sie nur der lockenden Stimme Gehör geben, und ihre Hertzen und Ohren öfnen lassen wollen, annehmen? Nun er weiß die rechte Zeit und Stunde, welche er sich seiner Macht vorbehalten hat; und wird erfüllen, was unser Mund bittet.

Das

Das siebente Capitel.

Was 1739. vom 25. bis 30. November vorgefallen.

§. 1.

Am 25. November berichtete ein nicht weit von den Heßischen Gräntzen befindlicher Schulbediente: „den 10. Augusti „machte mich in GOttes Namen auf, und „ging, mit noch bey mir habenden sieben und „viertzig Stücken (der) Büchlein und (ge„druckten) Briefen, nach (Ast. Biy. Biz. „und Bka.) - wo jedes Orts Juden sind. „Weil aber in meinem Schulberuf täglich „wahrnehme, daß mit dem Wort des HErrn „bey der Jugend noch mehr auszurichten, „als bey den Alten; so hatte mir vorgesetzt, „mehr mit Judenkindern umzugehen, und ih„nen das Leben CHristi bekant zu machen, „als mit den Alten - (zu disputiren;) wo„zu mir der liebe GOtt auch schon vorher „den Weg bereitet hatte.

§. 2. „Denn da vor einigen Jahren in - „(Ast.) etwas ausgetheilet, und mit Rabbi „W. gesprochen; hat dieser die Büchlein „bannweise wieder eincolligiren wollen, sol„che aber nicht alle bekommen. Dieses re„ferirte mir ein Jude, beym Eingang in den „Ort, und bezeugete: er habe auch eins von „mir bekommen, und nicht hingegeben; er

„lese solches nur auf den Wegen, und auf „den Schabbas, wenn er allein wäre. Da „solches nicht glauben wolte, erzehlete er dar„aus die Historie von Zacharia Gesicht im „Tempel; worüber dieser verstummet, und „auch wieder reden lernen. Das war Ge„legenheit, ihme auf den Zweck des Zacharia „Lobgesangs zu führen. Währenden unserm „vertraulichen Gespräch, war ein anderer Ju„de an uns geschlichen, daß wirs nicht ge„wahr worden; und wolte vernehmen, was „wir handelten. Jener trauete diesem nicht, „wiese mir sein Haus - mit dem Finger, ging „eilend fort; und versprach, nachzukommen, „wenn (ich) mit seinem Weibe und Kindern „bekant worden.

§. 3. „Ich ging mit meinem Gefährten „getrost in das angewiesene Haus, und wolte „etwas handeln. Da man es nun von der „Gasse herholen muste; bekam ich Zeit, Ge„genwärtigen meinen Handel zu erzehlen, und „mit den Kindern in meinem Büchlein zu „lesen, das Gelesene zu examiniren, und die „gute Bothschaft von dem gekommenen Mes„sias angenehm zu machen. Bey Vorhal„tung Joh. 17, 3. - (und Zusammenhal„tung dieser Stelle mit) Jes. 53, 11. brach „die Frau aus: ich warte noch zwey Jahr „auf unsern Meßias: komt er nicht; so halte „ich mich darnach an den euren. Ich: Frau! „GOtt kan aber noch heute über euch gebie„ten;

„ten; wollt ihr lieber in Sünden sterben,
„als heute den gewiß gekommenen Meßias
„erkennen? David sagt nicht: über zwey
„Jahr, sondern heute, heute, Psal. 95,7.
„6. komt, fallet nieder, betet an, etc. Su-
„chet den HErrn, etc. Sie: er redet
„lauter Gutes; aber in zwey Jahren muß
„was geschehen.

§. 4. „Da man nun die herbeygekomme-
„ne Schnupftücher in gar hohen Preiß setzte;
„war ich mit meinen Büchern so viel wohl-
„feiler, verschenckte etliche; von andern nam,
„was man mir bote. Wer aber eines ohne
„Geld haben wolte; muste daraus eine vor-
„her zu meinem Zweck gezeichnete Stelle
„lesen, und sich erklären lassen. Als ein er-
„wachsener Knabe sein Büchlein auf der Gasse
„sehen lassen: kamen viel Kinder, wie auch
„Weiber mit ihren Kindern auf den Armen,
„herbey, und wolten Bücher haben; denen
„aber, weil diese abnahmen, meistens bey mir
„habende nach Art des Schatzkästgens ge-
„schriebene Zedul gab. Auf einem war ge-
„schrieben: Wer GOTT vertraut - wer
„sich verläßt auf Jeschuah, den Meschiach,
„dem muß der Himmel werden, etc.
„Auf einem andern: das ist das ewige Le-
„ben. Oder, das Blut Jeschuah M. Mein
„GOtt, ich bitt durch Jeschuah Blut,
„machs nur mit meinem Ende gut. Mein
„Hertz ist klein; es soll niemand hinein,

„als Jeschuah Meßias, der kommen ist,
„allein, - und solche durchs Lesen memori-
„ren liesse.

§. 5. „Indeß trat der Hausvater mit einem
„andern herzu, that gantz fremde, und wolte
„dicke Bücher haben; z. e. Licht am Abend,
„Apostelgeschicht, etc. welchem die starcke
„Epistel an die Römer gab, und dabey be-
„zeigte: dis Buch wäre ihm nichts nutz, wenn
„er sich nicht beschneiden ließ. Er lachte.
„Daher ihn auf Jerem. 9, 26. und Röm. 2, 25-
„29. wiese. Er: ich hielte die Beschneidung
„für gut, und die Gojim liessen sich doch nicht
„beschneiden. Worauf der Unterscheid gezei-
„get, und des nicht geheilten Volcks, Jerem.
„8, 22. Heilung, Jes. 53, 5. bedeutet wurde.
„Weil mir aber währender Unterredung Bü-
„cher weggenommen wurden (mein Gefährte
„zeigte mirs an, daß Juden solche angese-
„hen, und damit fortgangen) legte ich die übri-
„gen zusammen, und nam Abschied.

§. 6. „Vor der Thür fand (ich) noch mehr
„Weiber, die Bücher verlangten, und mir
„ein offen Hauß zeigten, darin mit ihnen re-
„den könte. Ich dachte an die Redensart
„Pauli: mir ist eine Thür aufgethan; merck-
„te aber auch wohl, daß die meisten Neu-
„gierigkeit halben Bücher verlangten. Da-
„her stund bey mir an, ob die Bücher ver-
„schleudern, oder die Leute abweisen solte.
„In Betracht aber, daß dieses das eintzige

„Mit-

„Mittel zu ihrer Bekehrung (ist,) und der „HErr verheissen hat, daß sein Wort nicht „leer zurück kommen soll: folgte dem Ruf, „zehlte meine Bücher ab, deren noch sieben „und zwantzig waren; gab sie zwar hin zu „lesen, um mit den Leuten davon zu reden, „wolte aber keins ohne Geld weggeben, um „ihren Appetit zu prüfen. Worauf einige „fortgingen; den andern aber, die an der „Hand versprachen, meiner Vermahnung zu „folgen, und GOtt um Erkentniß des ge„kommenen Meßiä anzurufen, muste etwas „umsonst lassen. Ein dem Ansehen nach ar„mer Jude, gab einen Pfennig vor (die) 2. „Epistel - (an die) Corinthier. Beym Fort„gehen liefen mir drey Judenkinder bis auf „die - Brücke nach, und verlangten Bücher; „denen, nach eingenommener Vermahnung „zum Gebet, willfahret wurde.

§. 7. „Also ging (ich) mit Freuden aus - „(Ast.) nach - (Cao.) zu, welches zwey Mei„len davon (liegt;) und mein Hertz war le„bendig in der Verkündigung des Namens „CHristi unter den Judenkindern, welche be„gieriger zugehöret hatten, als zuweilen meine „ordentliche christliche Schulkinder.

§. 8. „Der Weg führte mich aber erst „durch - (Bix.) allwo - (ich den) Herrn „Rector - besuchte. - (Er) hat das Juden„teutsche vor zwey Jahren mit seinen Unter„gebenen, auf mein Bitten, angefangen, und

„(ist) ziemlich avanciret, begibt sich auch zu„weilen mit Juden ins Gespräch. Daher „ließ ich ihme das jüdische Licht am Abend, „und schickte auch die teutsche Version dazu.

§. 9. „Den 12ten Augusti kam (ich) nach - „(Cao.) und suchte den Rabbi auf. Er heist „Jonas, und (ich) fragte (ihn:) ob - die „(Jerem. 31, 31. erwehnte) Zeit des neuen „Bundes angefangen, oder nicht. Er: nein, „Meßias bringe diese Zeit mit. Ich: er „hat sie gebracht; und wer zu ihme komt, „genießt seiner Wohlthaten, v. 33, 34. (Ich „fragte weiter:) ob ihme seine Missethat „vergeben? Er: man wisse es nicht. Ich: „wohl wuste es David, Ps. 32, 5. und zeiget „den Weg, v. 7. (Man) muß - zu GOtt „kommen mit Angst. Meßias, der aus der „Angst genommen, verwandelt solche in Freu„de, v. 11. Jerem. 31, 9. (man) komt wei„nend, betend, v. 12. mit Jauchzen. Er: „so möchten wir unsere Leute lehren. Er „wolle den Talmud hohlen, und mir es bes„ser zeigen.

§. 10. „Als (ich) von der Bibel nicht ab„gehen wolte; wurde er hitzig, wiese mich zu „unsern Pfarrern, solche zu bekehren. (Er „sagte:) der Pfarr ihres Orts habe seine „Frau mit seinem Geitz toll gemacht, - (von „welchem Zufall dieser ihr Mann nach„hero andere Ursachen anführete: ich) „solte ihme auch die Juden nicht irre machen,

„noch

„noch Bücher weggeben; sonst wolte er mich „lassen arretiren; wie er den Mann mit dem „langen Stabe neulich gethan, den er davor, „daß er die Juden verführen wollen, und ihre „Sprache nicht verstanden, nach Caßel brin„gen lassen. Dieses ist, wie von den Chri„sten erfahren, der - Ladebach gewesen.

§. 11. „Von dar kam (ich) mit des Jü„dischen Schulmeisters Frau zu reden, und „beklagte mich über ihres Rabbi Unbeschei„denheit. Diese hat einen Sohn bey sich „von eilf Jahren, welchem ich ein Büchlein „schenckte, weil er fertig lesen konte. Beyde „namen es mit Danck an. Nach einer hal„ben Stunde aber, da (ich) mit den Juden „vor ihrem Schlachthause im Gespräch war, „brachte der Schulmeister das Büchlein wie„der, und warfs mir mit den Worten in (den) „Hut: die Sachen sind verboten; es „steht kein Ort drauf, wo sie gedruckt „sind. - (Ich:) ob ers durchgelesen, und „was unrichtiges drinne befunden? Es „war (das Tractätgen) von der Unrichtig„keit des Talmuds. Er: nein. - (Ich:) „wenn er einen Silberthaler von gutem „Schrot geschenckt bekäme, würde er ihn „wegwerfen, weil er an der Seite verblichen; „wo der Prägort gestanden? Und da (ich) „mich zu erkennen gab, daß (ich) auch ein „Schulmeister sey, und wisse, was die Schul„arbeit vor Beschwerungen und Nutzen bey

„sich habe; ward er sanfter, klagte mir sein „Anliegen, nam das Büchlein wieder, nebst „einem (gedruckten) Brief, und wolte mich „auch beherbergen; welches (ich) aber nicht „annam. An diesem Ort wohnen bey hun„dert und zwanzig Judenfamilien, und leben „in großlicher Sicherheit. Bey ihrem Gotts„acker fragte (ich) einen mir begegnenden „Juden, ob er den frömsten Juden in - (Cao.) „kenne, und wie er hiesse? ich wolte ihn „sprechen. Er: darum bekümmere ich mich „nicht; wenn wir was zu sauffen haben, sind „wir gut.

§. 12. „Folgenden Tages ging ich auf - „(Bka.) und - (Biz.) mit noch fünf übrigen „Büchlein. Hier wohnet nur ein Juden„schulmeister, mit welchem (ich) über Zach. „9, 9. das Gespräch anfing. Als (ich) aber „die Ursach wissen wolte, warum dieser ge„rechte König Meßias ein Knecht und Ge„rechtmacher hiesse, erwiederte er: ihr Mes„sias wäre kein Knecht, würde auch nirgend „so genennet; ließ sich aber dessen aus Jesa. „42, 1. bedeuten. Doch wolte er lieber seine „Sünden auf Abraham, als auf Meßiam „legen, und eher durch jenes, als dieses Ver„dienst versöhnt und gerecht werden. Die „Bücher wurden hier und in - (Biz.) alle; „daher - (Biy. welches) hiervon eine Stun„de abgelegen (ist,) zu besuchen bis auf eine „andere Zeit mir mit GOtt vorbehalten, und

„die-

„diesem anheim gegeben, ob, und wie er diese „in Schwachheit ausgestreuete handvoll Saa„mens fruchtbar machen will.

§. 13. „O, wie ist die Ernte so groß! „Daß doch ein jeglicher, der diesen verirrten „Schaafen näher wohnet, sich um ihre ewi„ge Wohlfarth bekümmern möchte! Da „ich an meinem geringen Ort erfahren, daß „auch das blosse Vorsagen eines Hauptstücks „aus unserm Catechißmo an manchen nicht „vergebens (ist.) Denn da ich neulich einem „Handelsjuden das Vater Unser nur para„phrasire, und unsers Gebets Inhalt ein„fältig vorsage; gehet er von mir vergnügt „weg, und bekennet meiner Frau vor der „Thür, mit der Hand auf seine Brust drü„ckend: in der Stube habe er gehöret, was „er nicht vergessen wolle. Welcher Segen „würde nicht zu gewarten seyn, wenn jeder, „der ihre Sprache zu lernen Gelegenheit ge„habt, sein Talent anlegen, und mit Gebet, „Wandel und Wort an ihrem Unterricht „Hand anzulegen sich entschlösse.

§. 14. „Den 9. November ließ mich ein „Jude aus - (Big.) Wolf genant, in unsere „Nachbarschaft bitten, ihm die Beschaffen„heit des Callenbergischen Instituti zu erzeh„len; statt dessen (ich) ihme die Bewegur„sach der gedruckten Bücher aus Jesa. 59, „8. vorhielt, und über Jesa. 7, 14. c. 9. 6. „ins Gespräch kam. Weilen er aber zum

„voraus versichert (hatte:) man möge ihm „beweisen, was man wolle; so ließ er sich „lieber in tausend Stücken zerreissen, als daß „er glauben würde, Meßias sey gekommen; „und gar nichts von Jesa. 53. hören wolte, „vorgebend: das sey nur unser Capitel; so „gab ich ihme Jesa. 6, 9. 10. Zach. 12, 10. „in die Hand. Ueber dem letzten Ort hielten „wir uns auf, bis er sein Abendgebet ver„richtete. Nach dem Gebet drückt er mir „die Hand, und bat um Verzeihung, wenn „er etwa zu heftig gesprochen; (und that „hinzu:) man müsse seine Religion bewei„sen, so lang man könne; er mercke aber auf „die Gegeneinrede, und überlege sie in der „Einsamkeit; er habe Müllers Neues Testa„ment, wie auch einige Stücke von (dem) „bisher gedruckten durchgelesen; wünsche sich „nur noch das Licht am Abend zu haben. „Ob nun schon nichts mehr, als dieses, bey „mir hatte, - so überließ es ihme doch, in „Hofnung, daß ers mit Nutzen brauchen, und „ich ein ander Exemplar bekommen werde. -

§. 15. „Daß so spät geschrieben, werde „wol verdacht werden: es ist aber sonst „nichts schuld, als die von einigen mir ge„machte Hofnung, etwas zum Beytrag - an „mich zu schicken. Da aber noch nichts er„folget, so übermache vor mich einen Thaler, „zum Druck mehrer Büchlein: (es ist ein da„zu jährlich nach GOttes Willen hinfort „aus-

„ausgesetzt Accidens) mit hertzlichem Wunsch,
„und Gebet zu dem GOtt Israel, daß er sich
„aufmachen, und sein zerstreuetes Volck un-
„ter das Scepter ihres so lang erwarteten,
„(aber) gekommenen, und auch zum Gericht
„zukünftigen, Königes sammlen wolle.

§. 16. In einem Brief eines Lehrers, der aus Vorpommern kam, stund dieses: es ist hier auch jetzo eine Jüdin, die vor einem Jahr von - (Abd.) zu uns gekommen, und nun wie ich höre, bald getauft werden soll. - Manche Proselyten (würden) besser gerathen, - wenn die Anstalt zu einem gründlichen Unterricht und nothdürftigen Unterhalt allezeit da wäre.

§. 17. Aus Stadthagen wurde geschrieben: es sind mir in diesen Tagen die so genannte „Sonderbare Gespräche zwischen ei-
„nem reisenden und allerhand andern
„Personen, etc.„ zu Händen kommen, da funde p. 105. folgendes: „wir haben sehr
„viele Ursachen, eine ungemeine Hoch-
„achtung vor die Juden zu hegen, und
„ihnen solche zu bezeigen; damit sie se-
„hen, daß wir ihre Religion verstehen,
„und sie ein Hertz zu uns fassen, von der
„Unsrigen mannichmal auch etwas an-
„zunehmen. 1.) Ist ein einiger Jude; um
„deswillen (schreibet D. Luther an den
„Juden Resel) soll man alle Juden lieb

„haben. 2.) Wir haben den gröſten Theil „der heiligen Schrift durch die Juden. „3.) Sie ſind alle leibhaftige Kinder des „geſegneten Sems, des Erſtgebohrnen in „der neuen Welt; ja, was noch mehr, von „unſerm geiſtlichen Vater, Abraham, ſind „ſie der Saame, und wir ſind nur ein„gepfropft. 4.) Iſt uns ausdrücklich ver„boten, (uns) wider ſie zu rühmen; denn „erſtlich tragen ſie uns, und wir ſie nicht; „zum andern kan ſie GOtt wieder ein„pfropfen, und uns abhauen. 5.) Sind „ſie nicht weiter von der Seligkeit, als „wir. Denn ſo bald ſie ſich von gantzen „Hertzen zu GOtt wenden: ſo redet ih„nen JEſus zum Hertzen; und ſo bald „ſie das mercken, kriegen ſie ihn ſo lieb, „als irgend ein Chriſtenmenſch auf der „Welt. - Das ſehen wir an der Jüdin, „Maria Magdalena, an dem Juden Cleo„phas, an Thomas, dem Juden, an dem „Juden in Mohrenland, etc. 6.) Unſere „Juden haben mehrentheils ein Gefühl, „das den meiſten unter uns fehlet; ei„ne Ehrerbietung vor GOtt, einen Re„ſpect vor dem Geſetze, und vor alle dem, „was ſie meynen, daß ihnen geboten und „verboten ſey, etc.„ Dieſe Gründe und Motiven zur Hochachtung und Liebe gegen die Juden ſind ſehr gründlich und wichtig. Es iſt gantz gewiß, wenn die

Ju-

Juden bey uns Christen mehr Liebe und Hochachtung und rechtschafnes Wesen fünden; sie würden eher und häufiger gewonnen und überzeuget werden. Von - (einem wohlgesinnten Freund) welchem (ich) die Nachrichten zu lesen gegeben habe, sende hiebey einen species Ducaten zu dem Jüdischen Instituto.

§. 18. Am 29. November ließ eine hochadeliche Dame im Braunschweigischen sich etliche Stücke von unserm den Juden gewidmeten Schriften ausbitten, als welche sie gelegentlich gut unterzubringen bedacht seyn wolte. Sie bekam deren zwey und zwanzig.

§. 19. Uebrigens ist in diesem Monat ausser dem gemeldten noch etwas beygetragen worden aus der Marck, Wernigerode, Holstein; Churfachsen, dem Voigtland, Thüringen; Regenspurg, dem Schaumburgischen; Copenhagen. Eine Hochgräfliche Standesperson verehrete zehn Thaler, eine andere fünfe, eine Generalin eben so viel, ein Herr von Adel ein und dreyßig Thaler sechs Groschen, ein Bischof zwey Ducaten; ein Bankier zwölf Thaler, ein Handelsherr fünf, und ein anderer eben so viel; ein Superintendent und noch ein anderer Wohlthäter vierthalb Gulden, ein Prediger zehn Thaler, ein anderer einen Ducaten, noch ein anderer zwey Thaler, wiederum ein anderer eben so viel, abermal ein Prediger zwey Gul-

den, noch ein anderer einen Thaler; etliche Ungenannte an unterschiedlichen Orten zusammen funfzehn Thaler achtzehn Groschen vier Pfennige.

Das achte Capitel.

Was 1739. im December überhaupt vorgegangen.

§. 1.

Am 7. December, kam aus Königsberg in Preussen an Herr Sch. und wurde von mir zum neuen andern reisenden Mitarbeiter angenommen. Es ist eben derjenige, welcher im Jahr 1736. vom 29. May bis zum 25. September die Stelle eines dritten reisenden Mitarbeiters vertreten hatte. Er hatte inzwischen dorten wiederum in dem Collegio Fridericiano die Stelle eines Præceptoris versehen; wurde aber, auf mein dienstliches Ersuchen, nicht nur von dessen Vorstehern, sondern auch von sämtlicher hochlöblichen Theologischen Facultät diesem Instituto gütig überlassen.

§. 2. Am 8. December wurde mir ein Beytrag eingehändiget mit diesem Zedul: Jesa. 59, 60. Mein GOtt erinnere dich doch deiner Verheissungen, die du deinem armen Judenvolck, in deinem Wort gethan hast! Laß dieselbige bald in ihre gesegnete Erfüllungen gehen, und aller Juden Her-

Hertzen voll deiner Gerechtigkeit und Stärcke werden! Und da du mich durch die C. Nachrichten erquicket hast; so nim diese kleine Gabe zur Danckbarkeit dafür in Gnaden an. Fahre fort, dieses Institutum zu segnen, bis aller Juden Zungen bekennen, daß JEsus CHristus der HErr sey!

§. 3. Am 9. December bekam ich dieses Schreiben eines Herrn von Adel in churſachsen: E. H. habe hiedurch wissend wollen lassen werden, daß ich das 4te Stück der Relation von dem Instituto Judaico bekommen; wofür schuldigsten Danck sage, und mich freue, daß diese Bemühungen doch nicht ganz ohne Segen - (seyn.) Wenn nur sich mehrere wolten ausstossen lassen, unter die armen Juden und Heyden zu gehen! Aber, noch mehr, wenn unser Christenvolck eine bessere Liebe gegen die armen Juden hätte, und mit - (seinem) bösen Leben und Wandel selbige nicht so ärgerte! E. H. haben, auf mein Verlangen, einige kleine Tractätlein vom Sendschreiben und Licht am Abend (mir) zugeschicket; welche ich ausgetheilet, wenn einige Juden zu mir auf mein Guth gekommen, und einigen Handel mit mir gehabt; öfters habe ich von ihnen was gehandelt, nur Gelegenheit zu haben, mit ihnen von dem Weg

zur Seligkeit zu sprechen. So habe (dann) GOtt Lob! bey keinem eine grosse Widerspenstigkeit gefunden; aber (doch) meistens den Einwand (vernommen:) sie wären nicht Gelehrte: und müsten erwarten, was GOtt mit ihnen wolte fürnehmen. Die Bücherchen waren ihnen meistens bekant, auch die Bemühung des H. Professoris. Meinen wenigen Gedancken nach, wird wol die Bekehrung der Juden, fast durch gantz Europa, wenigstens - (in) Sachsenland sehr sparsam sich hervor thun; weil so viele Hindernisse im Wege liegen, welche die armen Juden; - (dabey sie aber doch keine) Entschuldigung (haben,) von der Bekehrung zu CHristo abhalten. Die Juden, die zu mir kommen, sind meistens aus - (A.) Wenn die Jüdischteutsche Sendschreiben, und (das) Licht am Abend mit teutschen Buchstaben gedrucket wären; (*) wären solche sehr dienlich (denen,) welche die hebräischen Buchstaben nicht kennen; oder auch gar in teutscher Sprache; dann die Juden hiesigen Landes meistens gut teutsch sprechen: so könte ich und andere eine bessere Instruction haben aus denselben, (um) mit ihnen zu reden, und einige Einwürfe besser (zu) beantworten.

(*) Das schon geschehen.

ten. - Uebrigens mache Sie der HErr immer brünstiger in der Liebe gegen das arme Judenvolck, segne auch ihre Bemühung, und mache Sie immer freudiger und behertzter, hierinnen des HErrn Werck fort zu treiben! - Bishero bin ich ein schlechter Gehülfe mit gewesen, so wohl im geistlichen als leiblichen Beytrag. Dem leiblichen nach hat es GOtt gefallen, mich einigen Verlust an meiner Nahrung - empfinden (zulassen.) - Im leiblichen thue dann ein Weniges mit dazu, einen Speciesducaten; davon die Helfte dem Instituto, und die andere Helfte den Malabarischen Anstalten soll - (gewidmet) seyn.

§. 4. Am 14. December lief nachstehendes Schreiben eines Hessischen Theologi ein: ich habe die Nachrichten vielen hier leyhen müssen; und kan nicht anders sagen, als daß sie mit Nutzen sind gelesen worden. Hier - sind die lieben Herren Studiosi auch etliche mal gewesen; haben aber unter denen Juden besonders harte Hertzen gefunden. - Solten E. H. einmal bey guter Gelegenheit einige von denjenigen Tractaten, welche Sie am nützlichsten halten, für die Juden an mich überschicken wollen; wolte solche allhier, da es viele giebt, bey der Gelegenheit, welche mir der HErr selbst zeigen möch-

te, unter sie zu bringen suchen. Denn ich werde mich wohl nicht zum Disputiren mit ihnen von selbst zu dringen suchen; weil ich aus der Erfahrung gesehen, daß nicht allemal der gehofte Nutzen erhalten werde: wohl aber werde die Gelegenheit ergreifen, die GOTT selbst mir zeiget; da es denn auch um so viel gesegneter ist. Des Herrn Hofdiaconi Fresenii in Darmstadt Proselytenanstalten sind bisher an Juden und Papisten gesegnet gewesen. Am 15. wurden einem Proselyten in Hinterpommern fünf und zwanzig Tractate geschickt.

§. 5. Am 21. December ließ sich eine gewisse Hertzogin nach der Beschaffenheit dieses Instituti erkundigen, und wegen Aufname eines Catechumenen Anfrage thun; da man denn Derselben die Darmstädtische Anstalt unterthänigst recommandiret hat.

§. 6. Am 23. December wurden mir anderthalb Thaler eingehändiget, welche man auf einem Gastmahl an einem nicht weit von Berlin liegenden Ort colligiret hatte. Aus dem Altenburgischen schrieb ein christlicher Mann: was ich aber beym Durchlesen der vorigen Nachrichten gedacht habe, dessen bin ich wieder von neuen erinnert worden, da ich auch die leztern durchgelesen habe: nemlich, es werde der mündlich und durch den Druck so reich-

lich

lich ausgestreuete gute Saamen, auch zu seiner Zeit gewiß seine reiche Früchte bringen. - Zu fernerer Anschaffung und Ausstreuung des guten Saamens ist auch beygehender kleiner Segen an zwey Thalern und einem Ring gewidmet. Den Ring gibt mein Schwiegersohn. Der HErr aber segne all seine Gaben, die er seinem Werck zufliessen lässet, zur Verherrlichung seines hochheiligen, herrlichen und grossen Namens unter seinem armen alten Volck, ja auf dem ganzen Erdboden! Amen! Ja. Denn die Zeit, seine theure Verheissungen zu erfüllen, ist nahe. Und was noch mehr? Treu und Wahrhaftig ist unser GOtt.

§. 7. Ausser dem bemeldten lief in diesem Monat noch etwas zu diesem Instituto ein aus hiesiger Stadt, Berlin, Hinterpommern, Königsberg; Churſachsen; Anhalt, dem Gothaischen, Saalfeld; Nürnberg, Bayreuth, Ostfrießland. Ein General schenckte zwanzig, und ein Geheimter Rath zehn Thaler, eine Obristin zwey Ducaten; ein Secretarius einen, und ein Commissarius zwey Thaler; ein Hofprediger einen Louisd'or, ein Inspector einen Ducaten, ein Prediger drey Thaler, ein anderer einen Ducaten, noch ein anderer einen Thaler, und wiederum ein anderer eben so viel; drey Prediger gaben zusammen einen Thaler, ein Can-

didat einen halben Gulden, Nürnberg fünf Thaler sechzehn Groschen, und etliche Ungenannte an unterschiedenen Orten zusammen zwey und dreyßig Thaler zehn Groschen.

Das neunte Capitel.

Was 1739. im December sich insonderheit mit zweyen reisenden Mitarbeitern zugetragen.

§. 1.

Der neue andere reisende Mitarbeiter, Sch. berichtet unterm 7. December: diesen Abend brachte mich die Post nach Halle; da ich in des H. P. Callenbergs Wohnung einkehrete; an welchem ich etliche Tage vor meiner Abreise aus Königsberg nachfolgenden Brief geschrieben hatte: „E. H. durch - „(den Herrn M.) in GOttes Namen an „mich abgelassenen Ruf zur Verkündigung „des Evangelii von CHristo unter den Ju„den, habe den ersten - (November) mit „vielem Vergnügen erhalten. Worauf also „antworte. - (Ich) schäme - mich mehr, als „daß ich GOtt dancken solte, daß er mich „unnützen und gantz untüchtigen Erdenwurm, „zu seiner grössesten Wercken eines ersehen „hat. Denn je länger ich das Werck be„trachte, - (desto mehr) steigt unaufhörlich „der Seufzer bey mir auf: wer ist hiezu tüch„tig! Ja, da ich noch nicht tüchtig bin, an „christ-

„christlichen Kindern nach Würden zu arbei-
„ten, (und) noch weniger an erwachsenen
„Leuten in der Christenheit; - wie will ich
„mich doch unterwinden, zu dem harten Volck
„mich zu wagen? Du(zu) gehöret gewiß
„eine eherne Stirn, - den eisernen Nacken
„dieses Geschlechts zu zerbrechen. - Doch -
„mein Trieb von Kindheit an, wie schon be-
„kant, - das Zeugnis des Gewissens, sintemal
„ich mir öfters vorgestellet einen fetten Pfarr-
„dienst, wie man zu reden pflegt; allein, da
„ist mir beständig im Gemüth gewesen: ich
„würde es nie mit ruhigem Gewissen thun
„können, (daß ich nemlich mit Versäum-
„nis dieser Gelegenheit, mich zum Pfarr-
„dienst wendete:) die grosse Noth dies-
„ses armen Volcks, aber auch der Werth
„desselben; - das sehnliche Verlangen -
„(meines künftigen Reisegefährten) E. H.
„in GOttes Namen an mich ergangener ernst-
„liche Ruf; - die natürliche Leibes und Ge-
„müthsgaben, die mir GOtt geschencket; zei-
„gen, daß es so GOttes Wille ist. - So
„lege dann die Hand auf den Mund, und
„sage: ich bin dein Knecht, thue, was du
„wilt; o HErr! nur dein Wille geschehe,
„und dein Name werde groß! Zu dem
„Ende habe - die gantze Sache, zusamt dem
„Brief, dem Herrn Doctor - vorgetragen;
„(und) auf dessen Anrathen (auch) dem
„Herrn Doctor - und denen beyden Herren

„Inspectoribus des Collegii Fridericiani; „welche sich alle freueten, daß GOTT noch „das arme Volck nicht zu verlassen scheine. „Den Montag darauf, als den andern - „(dieses) stellete (ich) die Sache dem Herrn „Doctor - vor, welcher - (sie) acht Tage - „(verschob,) damit er es der Facultät vortra„gen könte. Die Zeit nahete heran; ich kam „hin. Die Facultät hatte nicht nur nichts „dawieder; sondern freuete sich vielmehr, „daß GOtt mich dazu gebrauchen wolte. Es „wurde ihr vorgestellet: ich könte Pohlnisch. „darauf wurde von ihr geantwortet: das wä„re mir auch dort nöthig? - (Weiter wur„de angeführet: ich) hätte Beneficia ge„nossen; dahero wäre ich verbunden, hie zu „bleiben. - Die - (übrigen Glieder der Fa„cultät) - antworteten: wir sollen uns „freuen, daß uns GOTT Gelegenheit ge„schenckt, einem Werckzeuge, welches er dort „gebrauchen will, behülflich zu seyn. Dar„auf kriegte ich also die positive Antwort: - „ich solte in GOttes Namen reisen.

§. 2. Der erste Mitarbeiter M. berichtet unterm 13. December: ich bekam folgendes Schreiben, welches der vormalige Rebbi Aaron, aber nunmehrige Proselyt, J. B. dessen 1737. unterm 27. Augusti und in den folgenden Tagen oft Erwehnung geschehen, am 17. Martii dieses Jahrs in Bfr. aufgesetzet hatte: gelobet sey der HErr, unsere

Ge-

Gerechtigkeit! - Friede-(sey mit den) zwey hochgeehrten Männern, - der HErr der Ewigkeiten sey mit Ihnen! - (Ich) wünsche euch ein Freudenfest des heiligen Osterlamms, welches uns gebracht hat Versöhnung der Sünden, - (allen,) die mit vollkommenen Hertzen an ihn - glauben. - Sonst verkündige (ich) euch gute Botschaft. - (Da) ich im Namen GOttes bin getauft worden am 4ten Tag Februarii, - (solte) ich schreiben die Ordnung der heiligen Taufe; - welches nicht vollkomlich - geschehen kan. - Ich bin selbst resolvirt gewesen, etwas zu sagen vor der Taufe, - habe auch mein Gebet - thun (wollen,) - für unsern Herrn, den König von Preussen; weil mir - (GOtt) in seinem Land, und durch seine Einwohner - solche Gnad gethan hat. Aber wir sind erst um halb zwölf ins Gotteshaus gekommen, - und (es war) eine grosse Kälte. - Das Gebetlein für den König überschicke ich auch. - Ich bin in dem lieben frommen Haus. - Aber die Liebe, - (welche) zwischen euch und zwischen mir (ist, werden) viel Wasser nicht auslöschen können, Hohelied Sal. 8, 7. - (Ich) muß auch etwas weniges von meiner - (Erfahrung zu) wissen thun. - Weilen ich die grosse Gnad von GOtt dem Allerhöchsten habe erhalten, in dem frommen Land Pommern; - so ist auch

meine höchste Schuldigkeit, erst der allerhöchsten himlischen Majestät zu dancken im Himmel, und hernach zu beten für die Königl. Majestät in Preussen, - (und) das gantze liebe Land, Pommern; - (bevorab da) ich habe vor etlichen Tagen gehöret, - (daß) unser Herr, der König, der HErr erhöhe seine Ehre! unpäßlich - (sey.) Du einiger und ewiger GOTT, ich dancke dir viel tausend mal für alle - deine Wohlthaten, die du mir erzeiget hast, die Zeit meines Lebens, - (und besonders für) die höchste Gnade, die du mir erwiesen hast in diesem lieben Land, Pommern. - (Ich) bitte dich um deines einigen Sohns, JEsus Christus, (willen,) der uns versprochen hat, (daß wir in dem,) was wir in seinem Namen bitten werden, sollen - erhöret werden. So erhöre mich, und hilf diesem König, Fridrich, von seiner Kranckheit; wie du hast geholfen Hiskia, - bekleide ihn mit deiner Gerechtigkeit; nicht allein ihn, sondern das gantze Stammhaus, - mit seinen Ländern. - Du himmlischer Vater versprichst - (dem Abraham, daß du) wegen zehn - (Gerechten) nicht verderben (willst.) In - (diesem) lieben Lande können gefunden werden viele hundert - (gottselige Personen.) Erhalte unsern Herrn, den König - zusamt allen seinen Unterthanen,

unter

unter deinem Schutz, und stärck sie weiter zu allem, was dir, ewigen (GOTT) wohl gefällt, u. s. w.

§. 3. Sonst wurde mir in diesem Monat auch ein in Georgien, einer Americanischen Landschaft, am 4. Julii 1739. an mich geschriebener Brief eingehändiget; darin folgendes gemeldet wurde: von dem Zustande der Juden in Savannah habe ihnen den 21. Febr. st. v. des vorigen Jahres einige Nachricht überschrieben, welche ihnen wol wird zu Händen kommen seyn. GOtt erbarme sich der elenden verkehrten Leute; und zeige uns Gelegenheit und Weise, etwas zu ihrem Heyl an ihnen zu thun! Sie sind durch etwas, so einmal in London gedruckt worden, sehr wider uns eingenommen: übrigens geben wir ihnen mit unsern Saltzburgern, so oft wir nach Savannah kommen, ein gut Exempel; wie sie denn mit uns und den Unsrigen lieber, als mit andern, zu thun haben mögen; weil ihnen im Handel Wort gehalten, und baar Geld gezahlt wird. Die Engeländer, vornehme und geringe, halten die Juden sich gleich, und so gut, als andere Leute: wie sie denn mit ihnen zechen, spielen, spatzieren und alle Weltkurtzweile treiben; ja wol mit den Juden den Sonntag entheiligen;

welches wol kein Jude, den Christen zu Gefallen, an seinem Sabbat thun würde.

Das zehnte Capitel.

Was 1740. vom 1. bis 6. Januarii überhaupt geschehen.

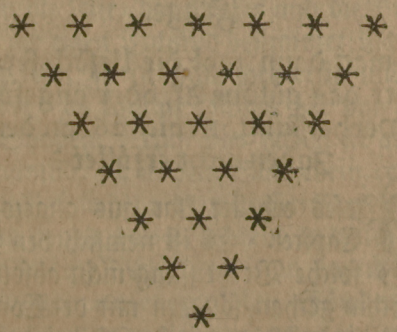
§. 1.

Am 2. Januarii lief folgendes am 30. December datirtes Schreiben, dem kein Name beygefüget war, durch die Post ein: hierdurch übersendet eine Freundin des Jüdischen Instituti drey Louisd'or, mit dem hertzlichen Wunsch, daß dieses Schärfgen vielfältigen Segen bringen möge, und etwas beytrage, dem grossen Namen unsers herrlichen Heylandes unter seinem armen Volcke immer mehr und mehr bekant zu machen.

§. 2. Am 3. Januarii wurde öffentlich gemeldet: zu Neapolis sey der Commercienrath beschäftiget, die Handlung zur See in den Königreichen, Neapolis und Sicilien auf einen bessern Fuß zu setzen. Die Berathschlagung gehe unter andern dahin, gewisse Handlungscompagnien aufzurichten; wobey in Vorschlag gekommen, den auswärtigen Kauf und Handwercksleuten, welche sich in diesen Königreichen niederlassen wolten, die freye Religionsübungen, und den Juden öffentliche Synagogen, zu verstatten. Ein Leh-

rer

rer in Francken schrieb: es wäre zu wünschen, daß die Proselyten nicht nur zu Darmstadt, sondern auch an andern Orten gute Anstalten finden; und GOTT die Obrigkeiten darzu lencken möchte. Am 6. geschahe mit den zweyen reisenden Mitarbeitern eine Verabredung, sonderlich wegen der nächstens zu bereisenden Landschaften.



Anhang

Aus Casp. Calvörs Herrlichkeit JEsu Christi. Leipzig 1710. pag. 3. etc.

Frage.

Was mag dann wol die Ursach seyn, daß GOtt das güldne Aß, oder angeführte Verheissung, Levit. 26. an den Juden nicht erfüllet?

Dieses erhellet klar aus angezogenem Capitel. Es ist nemlich den Juden solche Verheissung nicht absolut und schlechthin gethan, sondern mit der Condition und Bedingung, wann sie sich bekehren und wahre Busse thun würden: dann so stehet ausdrücklich v. 40. 41. da werden sie dann bekennen ihre Missethat, und ihrer Väter Missethat, damit sie sich an mir versündiget, und mir entgegen gewandelt haben: darum will ich auch ihnen entgegen wandeln, und will sie in ihrer Feinde Land wegtreiben, da wird sich ja ihr unbeschnittenes Hertz demüthigen.

So

So müssen ja die Juden eine gar schwere Sünde und Missethat begangen haben, von welcher sie sich nicht bekehret und drüber Busse gethan, daß GOtt seine Zusage nicht erfüllet: ist dem also?

Die Juden bekennen es selbsten: wann man sie fraget, warum ihr Meßias, der sie, ihrer Meynung nach, aus ihrer Gefangenschaft erlösen soll, noch nicht gekommen sey, da doch die Zeit, die Moses und die Propheten, ja ihr eigen Talmud bestimmet, vorlängst vorbey sey; so ist das ihre erste und letzte Antwort: es komme solches her von wegen ihrer Sünden. Und das haben sie aus ihrem Talmud, da in dem Sanhedrin, cap. 11. ausdrücklich stehet: von diesen Tagen (nemlich von denen 2000. Jahren, in welchen der Meßias, nach R. Eliä Tradition, kommen soll) sind wegen unserer vielen Sünden hinweg gegangen, welche weggegangen sind.

Was mag dann das wol für eine Sünde seyn, welche die Juden gethan, und in welcher sie noch stecken, und darüber keine Busse gethan?

Der Götzendienst, um welches willen der Juden Vorfahren zu denen Zeiten der Hütten des Stifts, und des ersten Tempels, nach Weissagung und Bedrauung der Propheten,

so oftmals sind in die Hand ihrer Feinde gegeben, kans gewiß nicht seyn. Dann die heutigen Juden sind samt ihren Vätern, nachdem sie vor sechzehn hundert Jahren sind aus ihrem Vaterland, nach Verstörung des Tempels, vertrieben, und unter Heyden und Christen verstreuet, keinem Dinge so feind, als der Idololatriâ und Götzendienst, so gar, daß sie auch hauptsächlich, daß sie keine Christen werden, dadurch abgehalten werden, weiln sie meynen, die Christen begehen eine Abgötterey, indem sie JEsum anbeten. So kan demnach die Abgötterey oder Götzendienst die sonderbare grosse Sünde nicht seyn; (2) kans auch nicht seyn der Ehebruch; denn der wird unter sie sehr hart gestrafet: ja sie halten so gar sehr auf die Unzerbrüchlichkeit der Ehe, daß auch von R. Mosis Ben Maimon Zeiten, das ist ohngefehr vom Jahr nach CHristi Geburt 1200. her, die Polygamia und Nehmung vieler Weiber, welches sonst nach dem Gesetze Mosis vergönnet war, unter den Juden abgeschaffet worden. Der sonst gewöhnliche und in der Welt bekante Todtschlag kans (3) auch nicht seyn; denn der wird sowol unter sie, wann er heimlich ist, durch eine harte Busse, als auch zuförderst, wann er öffentlich, von denen weltlichen Obrigkeiten, darunter sie sitzen, mit dem Schwerdte, auch wol härterer Strafe angesehen: es sind auch ohnedem denen Juden die Hände gewaltig gebunden,

so

so gar, daß sie auch kein Gewehr öffentlich tragen dürffen, und folglich kein groß Wesen in der Welt mehr erheben können. So sinds demnach angeführte drey Sünden nicht, welche so wol von denen Juden, als alten Christen, für die drey Hauptcapital und Todtsünden gehalten werden; es sind solche Sünden, sage ich, die Ursache nicht, weswegen das güldne Af und trösliche Verheissung GOttes an sie nicht erfüllet wird. So kans auch der Mangel der sonst gewöhnlichen Bekehrung und Busse nicht seyn. Sie haben ja ihre viele schwere, langwierige Casteyungen, Geisselungen, Fastungen in Hunger und Durst und andern strengen Leben und Züchtigungen, zuförderst in ihrem jährlichen Cippurim und Versühnfest: wie dann auch Anno 1502. die Rabbinen eine extraordinaire sonderliche grosse und schwere Busse unter die Judenschaft ausgeschrieben, welche auch mit grosser Strenge, Fasten, Weinen, Beten, Casteyen, Almosengeben, und dergleichen Wercken der Pönitence und Busse ist vollenzogen worden. So fehlets auch an dem Gebet und Schreyen nicht, daß sie doch GOtt erlösen wolle: denn in dem daß sie alle Tage mehr als einmal zur Schule oder Bethaus gehen, und GOtt um Erbarmung bitten, und ihm seinen Eid, den er Abraham geschworen, vorhalten; so schreyen und beten diese arme Leute zu Ausgang eines jeden Schabbas 130.

mal das Elihu Hannabhi. Da sie rufen und bitten, Elias möge doch eilen, und kommen mit dem Meßia, dem Sohne Davids, und nemlich sie aus ihrer Gefangenschaft zu erlösen. Fehlts demnach an erzehlten Stücken nicht.

Was mags dann wol für eine ganz extraordinaire und besondere schwere Missethat seyn, welche die Juden begangen, und darüber sie noch keine Busse gethan, und sofort deswegen gedrücket werden?

Es stehet dieses nicht undeutlich an dem von denen Juden so hochgehaltenen Ort, nicht weit von dem güldenen Af: da heists v. 40. Sie werden bekennen ihre Missethat und ihrer Väter Missethat, damit sie sich an mir versündiget haben, und mir entgegen gewandelt haben, darum will ich auch ihnen entgegen wandeln und will sie in ihrer Feinde Land wegtreiben.

Was mag das wol für eine Missethat und sonderbar קרי und Zufall der Väter seyn, damit sie sich an GOtt versündiget, und ihn entgegen gewandelt haben?

Es ist das כארי ידי ורגלי als ein Löw haben sie meine Hände und Füsse durchgraben, Psalm 22. v. 17. Es ist die Tödtung des Meßiä,

Meßiä, davon auch Moses Deut. 32, 16. hat geweissaget, Israel hat den GOtt fahren lassen, der ihn gemachet hat, er hat Tzur Jeschuatho, den Fels seines Jeschua, seines Heyls, gering geachtet. Der Meßias, wie schon angeführt, klaget selbsten im 22. Psalm v. 17. Sie haben meine Hände und Füsse durchstochen oder durchgraben, wie es die Jüdische Masora liefet, oder, wie es das Targum oder die Chaldäische Verdolmetschung erkläret, sie haben meine Hände und Füsse durchstossen, wie ein Leue mit seinen Zähnen pfleget zu thun, Zach. 12, 10. spricht GOtt: sie werden mich sehen, welchen jene zustochen haben. Wer dieses sey, lehret der Engel GOttes, zu Daniel gesandt, Dan. 9, 26. da er ausdrücklich saget: es werde nach denen 62. Jahrwochen, darin Jerusalem und der Tempel solte wieder gebauet werden, der Messias ausgerottet werden und nicht mehr seyn: darauf werde das Opfer und Speißopfer aufhören, und sey beschlossen, daß bis ans Ende die Verwüstung trieffen werde. Da hat der Jude die rechte Erklärung des güldenen Alf, und was ihrer Väter Missethat sey, damit sie sich an GOTT selbsten versündiget, und ihm entgegen gewandelt; dahero auch der gerechte GOtt hinwieder ihnen entgegen gewandelt, und sie in ihrer Feinde Land weggetrieben. Ihrer Kin-

der Missethat ist, daß sie an der Väter Missethat und entsetzlichen Blutvergiessen, an dem Meßia vollbracht, Gefallen tragen, dem HErrn und seinem Gesalbten halsstarrig und grimmig, gleich ihren Vätern, entgegen wandeln, und ihm den Kopf bieten, v. 40. das Fleisch zwar beschneiden, doch ihr unbeschnittenes Hertz nicht demüthigen, v. 11. da sie doch bey ihrem güldenen Af und Verheissung, auch solten gedencken an das zweymalige Af, so der allmächtige GOtt v. 42. nachdencklich einschärffet, da er spricht: Ich werde gedencken an meinen Bund mit Jacob, ve Af, und auch, an meinen Bund mit Isaac, ve Af, und auch, an meinen Bund mit Abraham. Was ist das für ein dreyfacher Bund? daß nemlich in obbenannter Väter Saamen, das ist, in dem Meßia, welcher aus ihren Geblüte, dem Fleisch nach, solte herstammen, solten alle Völcker auf Erden gesegnet werden. An solchen Bund solten die Juden auch gedencken, so würde GOtt an sie wieder gedencken: allein, weil sie seine Rechte verachten, und ihre Seele an seinen Satzungen, daß nemlich in dem Meßia solte Heyl und Leben gesucht werden, Eckel hat; so hat er auch wieder Eckel an sie, v. 43. Und gewiß, daß die Juden keinen grossen Profit würden von dem Meßia haben, massen derselbe Juda und Israel seyn würde der Stein ihres Falls und Verderbens, solches

aber

aber unter denen Rabbinen vor ein Geheimnis gehalten, welches sie dem gemeinen Mann nicht offenbaren wollen, solches ist so gar aus dem Talmud selbsten zu schliessen: denn so heist es in dem Sanhedrin cap. Echad dine Mammonos fol. 38. יהודה וחזקיה Jehuda und Ezechias die Söhne R. Chija sassen auf einem Gastmahl gegen dem Rabh (einem vornehmen angesehen Doctor in Babylonien) über und sprachen zu ihm kein Wort. Es sagte demnach Rabh zu denen andern, schencket ihnen starcken Wein ein, so werden sie schon reden, welches nachdem es geschehen war, haben sie (die beyden Söhne R. Chija) gesagt: es wird der (Meßias) nicht kommen, bis daß die beyden Häuser der Väter von Israel ausgetilget werden: und diese (Väter) sind einmal das Haupt der Gefangenschaft zu Babel und dann der Fürst, welcher ist im Lande Israel, wie gesaget ist Esa. 8. Er wird seyn zur Heiligung, und zum Stein des Anstosses und zum Fels der Ruin und Falles denen beyden Häusern Israel: Rabh antwortet ihnen: Söhne, ihr seyd mir spitzige Dornen in den Augen, darauf sprach R. Chaja (dieser Söhne Vater) Rabbi, nehmets nicht übel auf, wo der Wein hinein gehet, da gehet das Geheimniß heraus. Es komt im übrigen dieser Talmudische Ausspruch sehr nahe der Weis-

sagung des Ertzvaters Jacob, Gen. 49. Es wird das Scepter von Juda etc. Es ist auch sehr bedencklich, daß im 80. Psalm v. 14. stehet: es haben ihn (den Weinstock in Israel) unterwühlet (oder zutreten, Chazir Miiahar,) eine Sau aus dem Walde: da dann das Ain, so der mittelste Buchstabe ist im gantzen Psalterbuch, und also gleichsam desselben Centrum und Mittelpunct, mitten unter den übrigen Buchstaben des Worts Jaahr, so einen Wald bedeutet, erhoben und schwebend hänget: dieses deutet R. Bechai in Kad Hackemach in lit. ג c. 1. dahin, daß die Christen, welche an den, der ans Creutz gehenget ist, gläuben, und Schweinfleisch essen, die Säue wären, welche den Weinstock Israelis (Jerusalem und das Jüdische Land) verwüstet. Muß also der Jude selbst bekennen, daß er von dem, der gecreutziget ist, und welchen sie zu Jerusalem ermordet haben, wenig Profit und Vortheil in ihrer zeitlichen Glückseligkeit zu gewarten habe; da dann, wer derselbe sey, kurtz hierauf das erhabene grosse ס oder C nebst andern merckwürdigen Worten anzeiget.

Was du hier sagest, ist gewiß theils schrecklich, theils bedencklich: ich mercke aber wol, daß du sonderbar zielest auf JEsum, den die Christen vor ihren Messias halten: haben sie aber hierunter einen festen Grund? Du

Du frageſt billig nach dem Grunde, denn in ſolchen Sachen läßt ſichs ſo nicht ins weite Feld hinein ſagen, und hinein glauben, ſondern man muß warlich feſten Grund und Fuß in ſolchen Sachen haben.

Iſt denn die Frage von dem Meßia von ſo groſſer Wichtigkeit?

Ja freylich. Der treflichſte unter denen Rabbinen, der Maimonides, geſtehets ja ſelbſten, wenn er ſpricht in dem Buch von den Königen, c. 11. וכל מי וכו׳ **Wer nicht an ihn (den Meßiam) gläubet, und wer nicht hoffet auf ſeine Zukunft, der leugnet nicht allein die übrigen Propheten, ſondern auch das Geſetz Moſis, unſers Lehrmeiſters, dann ſiehe, ſein Geſetz zeuget von ihm.**

So fragen ja billig Juden und Chriſten mit groſſem Ernſt, Gottesfurcht und Fleiß darnach?

Allerdings.

Was ſetzen ſie denn vor einen Grund ihres Beweisthums?

Es kommen Juden und Chriſten darin überein, daß Moſes und die Propheten ſind von GOtt getriebene Männer geweſen, und alſo, was ſie ſchreiben, das müſſe göttliche Wahrheit ſeyn. Von denen Chriſten bedarf

es keines Beweises. Die Juden bekennen es auch in ihrem Jüdischen Glauben, von kurtz zuvor bemeldten R. Mosche Bar Maimon umbs Jahr Christi 1167. gestellet; אני מאמין באמונה שלמה ich glaube mit festem Glauben, daß alle Reden der Propheten wahr seyn, und daß die Weissagung Mosche unsers Rabbi wahr sey, und daß er gewesen ist der Vater der Weisen, die vor ihm gewesen, und nach ihm kommen werden.

Muß man hier auch wol nicht den Talmud zur Hand nehmen?

So wenig als der Jude das Neue Testament annimt, so wenig nimt auch der Christe in Glaubenssachen den Talmud an, und kan also derselbe in denen Religionsfragen, welche die Christen und Juden unter einander haben, zu keinem Glaubensgrunde, aus welchem solche Streitigkeiten können geschlichtet werden, angenommen werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0098
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029124892/phys_0099
DFG

24, 1. Er ſprach zu
ſ zum Jehovah: es
werden: ſteige hin-
wortete (R. Jdith:)
n, weiln ſein Name
eines Meiſters, wie
nein Name iſt mitten

abbinen ferner für
hierüber?

ibet über angezogenen
1. Unſere Rabbinen
l) iſt der Metatron,
ie der Name ſeines
שדי Schadai GOttes
Denn שדי macht an
matrie 314. eben ſo
סט in ſich hält. Es
der Jalkut über dieſen
abbinen mehr; als R.
n More Nebbochim l.
welcher iſt שר של עולם
Fürſt der Welt: er
Intellectum agentem,
ſtand, oder Geiſt, etc.
ſonſt den Chriſten gar
nennet ihn über ange-
minum, den HErrn:
um, Legatum, den Bo-
ten, שמר ישראל den
Hüter